Im... und Prosawerke

5.

Goethes

Iphigenie auf Tauris.




Google

In der

Sammlung deutscher Dichtungen und Prosawerke

erschienen:

I. **Ausgewählte Abhandlungen und Reden**, erklärt v. **A. Baldi.** 60 Pf.

Inhalt: Schiller, Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet. — Schiller, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? — Friedr. Jacobs, Die Bildung der Jugend zur Humanität. — Eduard von Schenk, Festrede bei der feierlichen Grundsteinlegung der Walhalla. — Ludw. Döderlein, Festrede an Schillers hundertjährigem Geburtstage. — Ernst Curtius, Gedächtnisrede auf Kaiser Wilhelm I.

II. **Goethes Hermann und Dorothea**, erklärt von **J. B. Krallinger.** 50 Pf.

III. **Herders Cid**, erklärt von **A. Edel.** 70 Pf.

IV. **Shakespeares Julius Cäsar**, erkl. v. **A. Englert.** 50 Pf.

V. **Goethes Iphigenie auf Tauris**, erkl. v. **M. Hoferer.** 50 Pf.

VI. **Schillers Wilhelm Tell**, erkl. v. **J. B. Krallinger.** 60 Pf.

VII. **Uhlands Herzog Ernst von Schwaben**, erkl. v. **L. Bauer.** 50 Pf.

VIII. **Nibelungenlied** im Urtext, erklärt von **H. Stöckel.** 90 Pf.

IX. **Lessings Minna von Barnhelm**, erkl. v. **Karl Rüffner.** 50 Pf.

X. **Goethes Egmont**, erklärt von **M. Hoferer.** 50 Pf.

XI. „ **Götz von Berlichingen**, erklärt von **H. Steiger.** 60 Pf.

XII. **Ausgewählte Reden** (der Abhandlungen und Reden II. Teil), erklärt von **A. Baldi.** 60 Pf.

Inhalt: J. J. Engel, Lobrede auf den König (Friedrich den Großen). Ludw. Döderlein, Rede zur Erinnerung an die Veröffentlichung der bayerischen Staatsverfassung. — Franz Grillparzer, Rede am Grabe Beethovens. — Kardinal Joh. von Geissel, Festrede bei der Einweihung des Kölner Domes. — J. von Döllinger, Zum Gedächtnis des Königs Maximilian II. von Bayern. — Fürst Bismarck, Reichstagsrede vom 2. Mai 1871. — Christian Cron, Goethe und die Schule. — Graf Eulenburg, Zur Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde.

XIII. **Uhlands Ludwig der Bayer**, erklärt von **A. Weninger.** 50 Pf.

XIV. **Körners Zriny**, erklärt von **J. B. Krallinger**. 50 Pf.

XV. **Schillers Jungfrau von Orleans**, erkl. v. **J. Flierle**. 60 Pf.

XVI. **Schillers Maria Stuart**, erkl. v. **J. Flierle**. 60 Pf.

XVII. **Lessings Emilia Galotti**, erkl. v. **M. Hoferer**. 50 Pf.

XVIII. **Uhlands Gedichte** in Auswahl (mit einer Karte), erklärt von **H. Stöckel**. 80 Pf.

XIX. **Lessings Nathan der Weise**, erkl. v. **C. Ammer**. 60 Pf.

XX. **Goethe, Aus meinem Leben**, (Dichtung und Wahrheit) I., erklärt von **J. Ramann**. M. 1.—.

XXI. **Goethe, Aus meinem Leben**, (Dichtung und Wahrheit) II., erklärt von **J. Ramann**. 70 Pf.

XXII. **Schillers Don Karlos**, erklärt von **C. Ammer**. 70 Pf.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Gleichmäßige Ausstattung und niedrigste Preise sind als leitende Grundsätze aufgestellt.

Bamberg. **C. C. Buchner Verlag.**

Sammlung
Deutscher Dichtungen und Prosawerke,
für den Schulgebrauch herausgegeben
von August Brunner.

V.

Goethes
Iphigenie auf Tauris

erklärt von

Max Hoferer.

Bamberg.
C. C. Buchner Verlag.
1894.

Druck von Carl Hammer in Stuttgart.

Einleitung.

1. **Überlieferung des Stoffes.** Der Stoff zu Goethes „Iphigenie auf Tauris" stammt aus dem griechischen Altertum und hat hier seine Grundlage in den „Kyprien", einer Dichtung des epischen Zyklus, in der zum erstenmal die Sage von der Opferung Iphigeniens in Aulis erzählt wird. Diese Sage berührt sich mit mehreren Berichten über das Pelopidenhaus bei Homer, deren Weiterbildung durch spätere Dichter, vorzüglich durch die Tragiker, zu einem ganzen Sagenkreise geführt hat.

Unter den erhaltenen Meisterwerken der griechischen Tragödie gehören hieher von Äschylus die gewaltige Orestestrilogie („Agamemnon", „Choëphoren", „Eumeniden"), die 458 v. Chr. in Athen zur Aufführung kam und den ersten Preis erhielt, von Sophokles die „Elektra", die mit den Choephoren des Äschylus in enger Beziehung steht, von Euripides „Orestes", „Elektra", „Iphigenie in Aulis" und „Iphigenie bei den Tauriern". Während noch bei Äschylus die Handlung der Orestie auf der Voraussetzung beruht, daß die Opferung Iphigeniens wirklich vollzogen worden sei, hat bei Euripides (484—406) der Iphigenienmythus eine wesentliche Umgestaltung und Erweiterung erfahren. Euripides läßt zwar Agamemnon sowohl wie Orestes an die Vollziehung des Opfers glauben, gibt aber dazu die Erfindung, daß in Wirklichkeit Iphigenie von Artemis ins Taurierland in ihren Tempel versetzt worden sei, und gewinnt dadurch die Möglichkeit, die Sage in der Gestalt weiterzubilden, wie wir jetzt sie kennen.

Der Inhalt der taurischen „Iphigenie" des Euripides, die Goethe bei seiner Dichtung unmittelbar vor Augen hatte, ist folgender:

(Prolog.) Iphigenie, die Priesterin der Artemis, tritt aus dem Tempel und berichtet in einem Monologe über ihre Abkunft, ihre Opferung in Aulis und wunderbare Ret-

tung ins Taurierland, wo sie auf Befehl des Königs Thoas jeden an das Gestade verschlagenen Griechen dem Tode weihen müsse. Jetzt ist sie herausgeeilt, um einen erschreckenden Traum dem Tageslichte zu erzählen und so ihre Seele von der Angst zu entladen. Da sie den Traum auf den Tod des Orestes deutet, so will sie mit ihren Dienerinnen dem fernen Bruder Totenspenden ausgießen und begibt sich zu deren Vorbereitung in den Tempel zurück.

Da zeigen sich, vorsichtig aus dem Hintergrunde hervortretend, Orestes und Pylades, die nach dem Befehle des delphischen Orakels das vom Himmel gefallene Artemisbild rauben und nach Attika bringen wollen, weil nur dadurch Orestes von den Erinyen, die ihn wegen des Muttermordes verfolgen, befreit werden könne. Nach kurzem Spähen halten sie es für unmöglich, vor Einbruch der Nacht in den Tempel einzudringen, und legen sich in einer Felsenhöhle am Meere auf die Lauer.

(Parodos.) Hierauf erscheint der aus gefangenen Griechenfrauen bestehende Chor der Tempeldienerinnen und singt mit Iphigenie, die mit der Grabesspende wieder aus dem Tempel heraustritt, die Totenklage um Orest.

(Erstes Epeisodion.) Ein Hirte naht mit der Meldung, daß in der Nähe des Strandes zwei Griechen, von denen der eine einen gräßlichen Anfall von Raserei erlitten habe, nach lebhafter Gegenwehr gefangen genommen worden seien. Die Priesterin befiehlt, die Landsleute herbeizubringen, und ist bereit, das Opfer an ihnen zu vollziehen; denn seitdem sie durch den Traum zu wissen glaubt, daß ihr Bruder tot ist, hat sich ihr Herz gegen alles Mitleid verhärtet. Es wäre ihr sogar nichts erwünschter, als daß Menelaos und Helena nach dem Skythenlande kämen, damit sie an ihnen als Urhebern des trojanischen Krieges für ihre Opferung in Aulis Rache nehmen könnte. Daß aber die Göttin Freude habe an dem Opfer, kann sie trotzdem nicht glauben.

(Erstes Stasimon.) Der Chor ergeht sich in Mutmaßungen über die Ankunft der Männer und wünscht sehnsüchtig, daß ihn jemand in die liebe Heimat führe, deren Freuden er jetzt nur in Träumen genieße.

(Zweites Epeisodion.) Die Gefangenen werden vorgeführt und ihrer Fesseln entledigt. Als Orestes auf Befragen sich zwar weigert, seinen Namen zu nennen, aber erklärt, daß er aus Argos sei, nimmt Iphigenie die erwünschte Gelegenheit wahr, nach dem Schicksal der von Troja zurückgekehrten Helden zu forschen, und erfährt dabei die Ermordung ihres Vaters Agamemnon, die Blutthat des Orestes an der Mutter, sowie daß Elektra und Orestes noch leben. An den Bruder möchte sie nun schriftliche Nachricht gelangen lassen und beschließt deshalb, den einen der beiden Gefangenen zu retten, während der andere freilich am Altare bluten müsse. Nur widerwillig läßt sich Pylades, der Gemahl der Elektra, von dem lebensmüden Freunde überreden, seiner eigenen Rettung nicht zu widerstreben und den Brief zu bestellen. Die Priesterin verlangt von ihm einen Eid, unter allen Umständen das Schreiben zu übergeben, sie selbst schwört, ihn zu retten. Um aber auch für den Fall ans Ziel zu kommen, daß Pylades Schiffbruch leide und die Flut den Brief verschlinge, teilt sie den Inhalt des Briefes mit, und so erfahren die Freunde, wer die Priesterin ist. Pylades entledigt sich sofort der eidlichen Verpflichtung, indem er den Brief dem Gefährten übergibt. Orestes will die Schwester umarmen, aber erst als er zuverlässige Beweise für seine Person gegeben hat, überläßt sich Iphigenie dem Ergusse der überraschenden Freude. Doch Pylades mahnt, auf die Rettung bedacht zu sein. Da entwirft Iphigenie einen Plan, wie sie den König täuschen, den von Apollo befohlenen Raub des Bildes ausführen und sich mit dem Bruder und dem Freunde in gemeinsamer Flucht retten könnte. Das Seelenleiden des Orestes findet sie zur List geeignet. Orest wie Pylades und auch das Götterbild müßten von der durch das Leiden herbeigeführten Befleckung in der Meeresflut gereinigt werden, ehe das Opfer geschehen könne. Am Meeresstrande aber wollten sie rasch das Schiff besteigen und entfliehen. Der Plan erhält des Orestes Beifall. Er und sein Freund werden nunmehr von der Priesterin in den Tempel gewiesen, sie selbst entfernt sich, nachdem sie zur Artemis um Hilfe gefleht.

(Zweites Stasimon.) Die Aussicht der Iphigenie, in

das Vaterland zurückzukehren, weckt im Chore mit erneuter Kraft die alte Sehnsucht nach der Heimat. In ergreifendem Liede beklagt er das Joch der Sklaverei; auf Flügeln möchte er nach Griechenland, in das schöne Land der Freuden und Reigentänze eilen.

(Drittes Epeisodion.) Thoas erscheint, um sich nach dem Opfer zu erkundigen; fast gleichzeitig tritt Iphigenie, das hölzerne Bild der Artemis in den Armen, wieder aus dem Tempel. Dem arglosen König weiß sie durch lügenhafte Vorwände und gröbliche Verwünschungen gegen die Griechen die fein gesponnene List so geschickt zu verbergen, daß er allen ihren Forderungen seine Zustimmung erteilt. Orestes und Pylades werden gebunden und verhüllt aus dem Tempel geführt, Tempeldiener mit Opfergerät und Fackeln folgen, Iphigenie schließt sich dem Zuge an, der ungehindert sich dem Meere zubewegt. Thoas geht in den Tempel, um nach der Vorschrift der Priesterin denselben mit Feuer und Schwefeldämpfen zu reinigen.

(Drittes Stasimon.) Der Chor preist den weissagenden Apollo, der die glückverheißende Wendung herbeigeführt hat.

(Exodos.) Ein Bote, der vom Chore vergeblich aufgehalten wird, meldet Thoas den Betrug der Priesterin, die Flucht der Griechen auf das bereitgehaltene Schiff, den vergeblichen Kampf der Skythen, aber auch das mißlungene Auslaufen des Schiffes in die hochgehende See. Als Thoas sich zur Verfolgung anschickt, erscheint Athene und gebietet dem König, die Davonsegelnden ungefährdet ziehen zu lassen. Auf Apollos Geheiß habe Orestes das Bild geraubt und die Schwester entführt, die in Athenes Land auch fernerhin Priesterin der Artemis sein soll. Auch die Entsendnng des Chores gebietet die Göttin, Thoas muß sich der Göttermacht fügen. Ein Danklied des Chores beschließt das Drama.

Goethe hat die Fabel des Euripides in ihrem Kernpunkt verändert. Er nahm an der Lüge Anstoß, mit der Iphigenie den König Thoas hintergeht, und ersann unter Anlehnung an den „Philoktet“ des Sophokles, wo der Sieg der Wahrheit verherrlicht wird, eine andere Lösung des tragischen Konfliktes. Einige kleinere von Euripides ab-

weichende Züge und Scenen mögen ihm durch französische Dramen und deren deutsche Bearbeitungen vermittelt worden sein. Das Drama des Euripides hatte sich nämlich, wie im Altertum, so auch nach der Wiedergeburt desselben großer Beliebtheit zu erfreuen. Racine († 1669), der auch eine „Iphigénie en Aulide“ dichtete, hinterließ einen Plan und Bruchstücke zu einer „Iphigénie en Tauride“. Lagrange beherrschte mit seinem Drama „Oreste et Pilade ou Iphigénie en Tauride“ (1699) ein halbes Jahrhundert lang die französische Bühne. Latouche gab mit seinem Iphigeniendrama (1757 zuerst aufgeführt) Guillard den Text zur Gluckschen Oper „Iphigenie in Tauris“ (1779). Alle diese Stücke atmen den Geist der französischen Alexandrinertragödie. Sie sind angefüllt mit galanten Liebesepisoden und feingesponnenen Intriguen, die Freundschaftsidee ist zumeist in die Mitte der Handlung gestellt, und mit prunkendem Ehrgefühl reden die Helden von „honneur“ und „gloire“. Mag nun aber auch das eine oder andere dieser Dramen manchen Zug mit Goethes Dichtung gemein haben, so z. B. daß Thoas die Priesterin der Diana zu seiner Gattin zu machen begehrt, daß der wahnsinnige Orestes in die Unterwelt hinabzusteigen wähnt u. a., an die großartige Anlage und Durchführung des deutschen Gedichtes reicht keines auch nur entfernt, geschweige denn, daß sie nach der sittlichen Grundanschauung zum Vergleiche herangezogen werden können. Jedenfalls hat Goethe den Stoff zu seiner „Iphigenie“ längere Zeit mit sich herumgetragen, und dadurch erklärt sich auf die einfachste Weise die Thatsache, daß seine geniale Dichtung in so kurzer Zeit entstehen konnte.

2. Entstehung der Dichtung. Am 14. Februar 1779, im vierten Jahre seines Weimarer Aufenthaltes, begann Goethe die „Iphigenie“ zu dichten. Schon am 28. März vollendete er das Drama, und am Osterdienstag den 6. April ward es zum erstenmale auf dem herzoglichen Liebhabertheater zu Schloß Ettersburg aufgeführt. Goethe selbst spielte den Orest, des Herzogs Bruder Konstantin (in einer späteren Aufführung der Herzog selbst) den Pylades, die berühmte Schauspielerin Korona Schröter die Iphigenie. Die Form der Dichtung war eine rhythmische Prosa. Schon im Jahre 1780 erfolgte eine Überarbeitung in freien Jamben

nach dem Vorbilde der Wielandschen „Alceste“. Eine Umarbeitung aus dem Jahre 1781, in der Goethe wieder zur Prosa des ersten Entwurfes zurückkehrte, enthält nicht unbeträchtliche Verbesserungen. 1786 nahm Goethe die Handschrift mit nach Karlsbad, und dort wurde unter dem Einfluß Herders manches versucht, um das Drama in den wohllautenden Fluß des seit Lessings Nathan (1779) endgültig in die deutsche Literatur eingeführten fünffüßigen Jambus umzusetzen. Doch erst in Italien, wohin sich Goethe von Karlsbad aus im September begab, gelang die sprachliche Vollendung des Werkes. Am 10. Januar 1787 konnte Goethe aus Rom die neugefertigte Handschrift an Herder übersenden.

In welcher Weise die „griechische Reisegefährtin“ den Dichter in Italien beschäftigte, können wir aus seiner „Italienischen Reise“ entnehmen. Der Bericht aus Bologna vom 19. Oktober 1786 enthält die bezeichnende Stelle: „Ich habe eine heilige Agatha gefunden, ein kostbares, obgleich nicht ganz wohlerhaltenes Bild. Der Künstler hat ihr eine gesunde, sichere Jungfräulichkeit gegeben, doch ohne Kälte und Roheit. Ich habe mir die Gestalt wohl gemerkt und werde ihr im Geiste meine „Iphigenie“ vorlesen und meine Heldin nichts sagen lassen, was diese Heilige nicht aussprechen möchte.“ Im Bericht aus Rom vom 6. Januar 1787 schreibt er zusammenfassend: „Als ich den Brenner verließ, nahm ich „Iphigenien“ aus dem größten Paket und steckte sie zu mir. Am Gardasee, als der gewaltige Mittagswind die Wellen ans Ufer trieb, wo ich wenigstens so allein war, als meine Heldin am Gestade von Tauris, zog ich die ersten Linien einer neuen Bearbeitung, die ich in Verona, Vicenza, Padua, am fleißigsten aber in Venedig fortsetzte. Sodann aber geriet die Arbeit ins Stocken, ja ich ward auf eine neue Erfindung geführt, nämlich „Iphigenie in Delphi“ zu schreiben, welches ich auch sogleich gethan hätte, wenn nicht die Zerstreuung und ein Pflichtgefühl gegen das ältere Stück mich abgehalten hätte. In Rom aber ging die Arbeit in geziemender Stetigkeit fort. Abends beim Schlafengehen bereitete ich mich aufs morgende Pensum, welches dann sogleich beim Erwachen angegriffen wurde. Mein Verfahren dabei

war ganz einfach: ich schrieb das Stück ruhig ab und ließ es Zeile vor Zeile, Period vor Period regelmäßig erklingen. Was daraus entstanden ist, werdet ihr beurteilen. Ich habe dabei mehr gelernt als gethan." In dem Begleitschreiben an Herder endlich heißt es: „Möge dir das Stück nun harmonischer vorkommen! Lies es zuerst als ein ganz neues, ohne Vergleichung; dann halt es mit dem alten zusammen, wenn du willst. Vorzüglich bitt' ich dich, hier und da dem Wohlklang nachzuhelfen ... Ich habe mich an dem Stück so müde gearbeitet ... Einige halbe Verse habe ich gelassen, wo sie vielleicht gut thun, auch einige Veränderungen des Silbenmaßes mit Fleiß angebracht ... Auch wünscht' ich, daß es Wieland sähe, der zuerst die schlotternde Prosa in einen gemeßneren Schritt richten wollte und mir die Unvollkommenheit des Werkes nur desto lebendiger fühlen ließ."

Seit der ersten bei Göschen in Leipzig verlegten Gesamtausgabe der Goetheschen Werke, in der „Iphigenie" 1787 erschien, gehört dieses Drama dem deutschen Volke und der gebildeten Welt an.

3. **Bedeutung des Dramas im dichterischen Leben Goethes.** Wie Goethe, als er die „Iphigenie" entwarf, in die Zeit des reifen Mannesalters eintrat, so ist „Iphigenie" als der erste große Markstein einer neuen Epoche auch seiner dichterischen Entwicklung aufgerichtet. Während er in Leipzig (1765—68) noch den Gesetzen der französischen Bühne huldigte, deren innere und äußere Einrichtungen sich schon zu Frankfurt (während des 7jährigen Krieges) der lebhaften Auffassung und Empfindung des Knaben eingeprägt hatten, ward er während seines Aufenthaltes in Straßburg und in der folgenden Zeit durch Herder dem Studium Shakespeares und der griechischen Geisteswerke zugewandt. Aus jener Zeit, in der Götz durch seine urkräftige Art das literarische Leben Deutschlands aufgerüttelt hat, wissen wir, daß sich Goethe eingehend mit dem griechischen Drama beschäftigte. Aus Unwillen über die Verunglimpfung des griechischen Geistes in Wielands „Alceste" schrieb er 1774 die derbe Satire „Götter, Helden und Wieland". Als er dann nach seiner Übersiedelung nach Weimar (November 1775) im Umgang mit den erlauchten Persönlichkeiten des herzog-

lichen Hauses, in der Freundschaft der edlen Frau von Stein und im innigen Verkehr mit den Familien Herders und Wielands die Beruhigung und Festigung seines Innern gewonnen und zugleich seine ästhetischen Anschauungen geläutert und durchgebildet hatte, da bewirkte ebensosehr das Bedürfnis, dem Geschmacke und der Unterhaltung des Hofes Rechnung zu tragen, als der Gang der eigenen Entwicklung, daß er sich völlig dem antikklassischen Kunstideale ergab. So steht „Iphigenie“ schon im ersten Entwurfe nach Inhalt und Form im vollen Gegensatze zu Götz. Darum das Staunen aller Nichteingeweihten, als endlich 1787 die Dichtung veröffentlicht wurde. Man hatte etwas „Originelles“ in Sprache und Gesinnung des Götz, etwas „Berlichingisches“ erwartet und fand nun in allem das Gegenteil. Man war enttäuscht, daß der Titane in den ausgetretenen Geleisen der „französierenden Tragödie“ wandle. Auf Wieland hatte „Iphigenie“ wegen ihres antiken Elementes einen solchen Eindruck gemacht, daß er sie ein griechisches Drama nannte. Auch Schiller urteilte anfänglich so; später sprach er die Ansicht aus, „Iphigenie“ sei erstaunlich modern und ungriechisch, daß man nicht begreife, wie es möglich war, sie jemals einem griechischen Stücke zu vergleichen.

Im Jahre 1802 wurde „Iphigenie“ zu Weimar zum erstenmale auf der Bühne dem allgemeinen Publikum geboten. Während aber die großartige Dichtung sich einen immer größeren Kreis von Verehrern erwarb, war merkwürdigerweise das Interesse des Dichters selbst an seinem „Schmerzenskinde“ längst erkaltet, und der erwähnten ersten öffentlichen Aufführung, deren Zustandekommen das Verdienst Schillers war, hatte er als ein völlig Unbeteiligter angewohnt.

„Iphigenie“ zählt neben Tasso zu den reifsten dramatischen Schöpfungen Goethes, aber die Bühnenwirksamkeit wird wohl stets eine beschränkte bleiben, da es schwerer ist, inneren Vorgängen nachzufühlen und nachzuleben, als äußere behaglich anzuschauen.

Die Textgestaltung dieses Bändchens richtet sich, abgesehen von Zeichensetzung und Rechtschreibung, genau nach der Weimarer Ausgabe (Goethes Werke, 10. Band, 1899).



Iphigenie auf Tauris.

Ein Schauspiel.

Personen:

Iphigenie.
Thoas, König der Taurier.
Orest.
Pylades.
Arkas.

Schauplatz:

Hain vor Dianens Tempel.

Stammtafel des Pelopidenhauses.

Tantalos
|
Pelops mit Hippodameia, Tochter des Oinomaos

- Atreus
  - Agamemnon mit Klytaimnestra
    - Iphigeneia, Elektra, Orestes.
  - Menelaos mit Helena
  - Anaxibia mit Strophios
    - Pylades.
- Thyestes
  - Aigisthos

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie.

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttin stilles Heiligtum
Tret' ich noch jetzt mit schauderndem Gefühl,
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte, 5
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich wie im ersten fremd.
Denn ach, mich trennt das Meer von den Geliebten, 10
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern 15
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg;
Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß, wo 20
Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden an einander knüpften.
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
Der Frauen Zustand ist beklagenswert.

---

18) „Abwärts" nach griechischem Sprachgebrauch = heimwärts (vgl. κατάγεσθαι abwärts d. i. heimwärts fahren).

21) „Mitgeborne" (σύγγονοι = Geschwister) aus der Sprache der griechischen Dichter wie V. 45 „der göttergleiche Agamemnon", V. 47 „die umgewandten Mauern" und sonst viele andere Ausdrücke.

25 Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann,
Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
Wie enggebunden ist des Weibes Glück!
30 Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
35 O wie beschämt gesteh' ich, daß ich dir
Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,
Dir, meiner Retterin! Mein Leben sollte
Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.
Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe
40 Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich,
Des größten Königes verstoßne Tochter,
In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
Ja, Tochter Zeus', wenn du den hohen Mann,
Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest,
45 Wenn du den göttergleichen Agamemnon,
Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
Von Trojas umgewandten Mauern rühmlich
Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn,
50 Die schönen Schätze wohl erhalten hast;

---

45) „Wenn . . ." griechische Gebetsformel. Bei Homer fleht z. B. Thetis (Il. I. 503—506):
Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir oder mit Thaten
Frommt' in der Götter Schar, so gewähre mir dieses Verlangen;
Ehre mir meinen Sohn, der früh hinwelkend vor andern
Sterblichen ward!

50) Die schönen Schätze = die Reichtümer im Schatzhause zu Mycene. Frühere Fassung: „Hast du meine Geschwister Elektren und Oresten den Knaben und unsre Mutter, ihm zu Hause den schönen Schatz bewahrt."

So gib auch mich den Meinen endlich wieder
Und rette mich, die du vom Tod errettet,
Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode!

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas. Der König sendet mich hierher und beut
Der Priesterin Dianens Gruß und Heil. 55
Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin
Für wunderbare neue Siege dankt.
Ich eile vor dem König und dem Heer,
Zu melden, daß er kommt und daß es naht.
Iphigenie. Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen, 60
Und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer
Von Thoas' Hand mit Gnadenblick entgegen.
Arkas. O fänd' ich auch den Blick der Priesterin,
Der werten, vielgeehrten, deinen Blick,
O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender, 65
Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;
Vergebens harren wir schon Jahre lang
Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
So lang ich dich an dieser Stätte kenne, 70
Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;
Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
Ins Innerste des Busens dir geschmiedet.
Iphigenie. Wie's der Vertriebnen, der Verwaisten ziemt.
Arkas. Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist? 75
Iphigenie. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?
Arkas. Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

54) Der Name Arkas (= Mann aus Arkadien) ist für einen Scythen seltsam. Goethe fand ihn im französischen Drama vor.
56) Tauris, Analogiebildung nach dem franz. Tauride. Vgl. Aulis, franz. Aulide.
58) Ich eile vor = ich eile voraus.

Iphigenie. Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.
In erster Jugend, da sich kaum die Seele
80 An Vater, Mutter und Geschwister band,
Die neuen Schößlinge, gesellt und lieblich,
Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts
Zu dringen strebten, leider faßte da
Ein fremder Fluch mich an und trennte mich
85 Von den Geliebten, riß das schöne Band
Mit ehrner Faust entzwei. Sie war dahin,
Der Jugend beste Freude, das Gedeihn
Der ersten Jahre. Selbst gerettet war
Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust
90 Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.
Arkas. Wenn du dich so unglücklich nennen willst,
So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.
Iphigenie. Dank habt ihr stets.
Arkas. Doch nicht den reinen Dank,
Um dessentwillen man die Wohlthat thut,
95 Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben
Und ein geneigtes Herz dem Wirte zeigt.
Als dich ein tief geheimnisvolles Schicksal
Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,
Kam Thoas dir als einer Gottgegebnen
100 Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen,
Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,
Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,
Weil niemand unser Reich vor dir betrat,
Der an Dianens heil'gen Stufen nicht
105 Nach altem Brauch ein blutig Opfer fiel.
Iphigenie. Frei atmen macht das Leben nicht allein.

---

84) Fremder Fluch = Fluch aus fremder Schuld. Gemeint ist der Tantalidenfluch, der sich in ihrem Hause forterbte und hier mit der Schürzung des Knotens in Verbindung gebracht wird.

89) „Schatten" homerischer Ausdruck = abgeschiedener Geist in der Unterwelt.

106) „Frei atmen", d. i. nur das Leben fristen, ohne eine Lebensaufgabe zu erfüllen.

Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stätte
Gleich einem Schatten um sein eigen Grab
Ich nur vertrauern muß? Und nenn' ich das
Ein fröhlich selbstbewußtes Leben, wenn 110
Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,
Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,
Die an dem Ufer Lethes selbstvergessend
Die Trauerschar der Abgeschiednen feiert?
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod; 115
Dies Frauenschicksal ist vor allen meins.

Arkas. Den edlen Stolz, daß du dir selbst nicht gnügest,
Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure;
Er raubet den Genuß des Lebens dir.
Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft? 120
Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
Wer hat den alten grausamen Gebrauch,
Daß am Altar Dianens jeder Fremde
Sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr
Mit sanfter Überredung aufgehalten 125
Und die Gefangnen vom gewissen Tod
Ins Vaterland so oft zurückgeschickt?
Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein,
Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört? 130
Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg
Das Heer? Und eilt er nicht sogar voraus?
Und fühlt nicht jeglicher ein besser Los,
Seitdem der König, der uns weis' und tapfer
So lang geführet, nun sich auch der Milde 135
In deiner Gegenwart erfreut und uns

---

108) Die Schatten der Verstorbnen schweiften nach der Meinung der Alten an den Gräbern umher.

112) Die grauen Tage bezeichnen das Leben in der düstern, des Sonnenlichtes entbehrenden Unterwelt.

114) Feiert = müßig, unnütz verbringt.

Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert?
Das nennst du unnütz, wenn von deinem Wesen
Auf tausende herab ein Balsam träufelt?
140 Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte,
Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst
Und an dem unwirtbaren Todesufer
Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?
Iphigenie. Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
145 Der vorwärts sieht, wieviel noch übrig bleibt.
Arkas. Doch lobst du den, der, was er thut, nicht schätzt?
Iphigenie. Man tadelt den, der seine Thaten wägt.
Arkas. Auch den, der wahren Wert zu stolz nicht achtet,
Wie den, der falschen Wert zu eitel hebt.
150 Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort,
Der treu und redlich dir ergeben ist:
Wenn heut der König mit dir redet, so
Erleichtr' ihm, was er dir zu sagen denkt.
Iphiegenie. Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
155 Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus.
Arkas. Bedenke, was du thust und was dir nützt!
Seitdem der König seinen Sohn verloren,
Vertraut er wenigen der Seinen mehr
Und diesen wenigen nicht mehr wie sonst.
160 Mißgünstig sieht er jedes Edlen Sohn
Als seines Reiches Folger an; er fürchtet
Ein einsam hilflos Alter, ja vielleicht
Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.
Der Scythe setzt ins Reden keinen Vorzug,
165 Am wenigsten der König. Er, der nur
Gewohnt ist zu befehlen und zu thun,
Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch

---

145) Im Vergleich zu ihrer hohen Lebensaufgabe, der Entsühnung ihres Hauses, erscheint ihr das bisher Geleistete als wenig.

164—68) Charakteristischer Unterschied des wortkargen Scythen und des redegewandten Griechen.

Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.
Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,
Durch ein vorsätzlich Mißverstehen! Geh 170
Gefällig ihm den halben Weg entgegen!
Iphigenie. Soll ich beschleunigen, was mich bedroht?
Arkas. Willst du sein Werben eine Drohung nennen?
Iphigenie. Es ist die schrecklichste von allen mir.
Arkas. Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun! 175
Iphigenie. Wenn er von Furcht erst meine Seele löst.
Arkas. Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?
Iphigenie. Weil einer Priesterin Geheimnis ziemt.
Arkas. Dem König sollte nichts Geheimnis sein!
Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch 180
Und fühlt es tief in seiner großen Seele,
Daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.
Iphigenie. Nährt er Verdruß und Unmut gegen mich?
Arkas. So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;
Doch haben hingeworfne Worte mich 185
Belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch
Ergriffen hat, dich zu besitzen. Laß,
O überlaß ihn nicht sich selbst, damit
In seinem Busen nicht der Unmut reife
Und dir Entsetzen bringe, du zu spät 190
An meinen treuen Rat mit Reue denkest!
Iphigenie. Wie? Sinnt der König, was kein edler Mann,
Der seinen Namen liebt und dem Verehrung
Der Himmlischen den Busen bändiget,
Je denken sollte? Sinnt er vom Altar 195
Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?
So ruf' ich alle Götter und vor allen

---

173) Durch Thoas' Werbung wird nichts Geringeres als die Erfüllung ihrer Lebensaufgabe bedroht.

176) Iphigenie fürchtet, wenn sie dem König das Geheimnis ihrer Herkunft anvertraue, werde er von der Werbung nicht nur nicht abstehen, sondern sogar noch ein volles Recht auf ihren Besitz zu haben glauben (vgl. V. 298).

Dianen, die entschloßne Göttin, an,
Die ihren Schutz der Priesterin gewiß
200 Und Jungfrau einer Jungfrau gern gewährt.

Arkas. Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut
Treibt nicht den König, solche Jünglingsthat
Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
Befürcht' ich andern harten Schluß von ihm,
205 Den unaufhaltbar er vollenden wird;
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm, sei ihm dankbar,
Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst!

Iphigenie. O sage, was dir weiter noch bekannt ist!

210 **Arkas.** Erfahr's von ihm! Ich seh' den König kommen.
Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz,
Ihm freundlich und vertraulich zu begegnen.
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Der Frauen weit geführt.

Iphigenie (allein). Zwar seh' ich nicht,
215 Wie ich dem Rat des Treuen folgen soll;
Doch folg' ich gern der Pflicht, dem Könige
Für seine Wohlthat gutes Wort zu geben,
Und wünsche mir, daß ich dem Mächtigen,
Was ihm gefällt, mit Wahrheit sagen möge.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

220 **Iphigenie.** Mit königlichen Gütern segne dich
Die Göttin! Sie gewähre Sieg und Ruhm

---

198) Dianas Entschlossenheit erfuhr Iphigenie bei ihrer Rettung in Aulis. Als entschlossene Jägerin stellt eine berühmte Statue im Louvre die Göttin dar: In Zorneswallung greift sie eben nach einem Pfeil im Köcher, um den Verfolger einer bei ihr Schutz suchenden Hindin abzuwehren.

204) Schluß = Beschluß, wie so oft in der dichterischen Sprache das Stammwort statt des abgeleiteten oder das einfache Wort statt des zusammengesetzten.

Und Reichtum und das Wohl der Deinigen
Und jedes frommen Wunsches Fülle dir,
Daß, der du über viele sorgend herrschest,
Du auch vor vielen seltnes Glück genießest! 225

Thoas. Zufrieden wär' ich, wenn mein Volk mich rühmte;
Was ich erwarb, genießen andre mehr
Als ich. Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
In seinem Hause Wohl bereitet ist. 230
Du nahmest teil an meinen tiefen Schmerzen,
Als mir das Schwert der Feinde meinen Sohn,
Den letzten, besten, von der Seite riß.
So lang die Rache meinen Geist besaß,
Empfand ich nicht die Öde meiner Wohnung; 235
Doch jetzt, da ich befriedigt wiederkehre,
Ihr Reich zerstört, mein Sohn gerochen ist,
Bleibt mir zu Hause nichts, das mich ergötze.
Der fröhliche Gehorsam, den ich sonst
Aus einem jeden Auge blicken sah, 240
Ist nun von Sorg' und Unmut still gedämpft.
Ein jeder sinnt, was künftig werden wird,
Und folgt dem Kinderlosen, weil er muß.
Nun komm' ich heut in diesen Tempel, den
Ich oft betrat, um Sieg zu bitten und 245
Für Sieg zu danken. Einen alten Wunsch
Trag' ich im Busen, der auch dir nicht fremd
Noch unerwartet ist: ich hoffe, dich
Zum Segen meines Volks und mir zum Segen
Als Braut in meine Wohnung einzuführen. 250

Iphigenie. Der Unbekannten bietest du zu viel,
O König, an. Es steht die Flüchtige

---

223) Jedes frommen Wunsches Fülle = alles das in Fülle, was du in frommem Wunsche begehrst.
226) Rühmte = glücklich priese.

Beschämt vor dir, die nichts an diesem Ufer
Als Schutz und Ruhe sucht, die du ihr gabst.

255 **Thoas.** Daß du in das Geheimnis deiner Ankunft
Vor mir wie vor dem letzten stets dich hüllest,
Wär' unter keinem Volke recht und gut.
Dies Ufer schreckt die Fremden; das Gesetz
Gebietet's und die Not. Allein von dir,
260 Die jedes frommen Rechts genießt, ein wohl
Von uns empfangner Gast, nach eignem Sinn
Und Willen ihres Tages sich erfreut,
Von dir hofft' ich Vertrauen, das der Wirt
Für seine Treue wohl erwarten darf.

265 **Iphigenie.** Verbarg ich meiner Eltern Namen und
Mein Haus, o König, war's Verlegenheit,
Nicht Mißtraun. Denn vielleicht, ach wüßtest du,
Wer vor dir steht, und welch verwünschtes Haupt
Du nährst und schützest, ein Entsetzen faßte
270 Dein großes Herz mit seltnem Schauer an,
Und statt die Seite deines Thrones mir
Zu bieten, triebest du mich vor der Zeit
Aus deinem Reiche, stießest mich vielleicht,
Eh zu den Meinen frohe Rückkehr mir
275 Und meiner Wandrung Ende zugedacht ist,
Dem Elend zu, das jeden Schweifenden,
Von seinem Haus Vertriebnen überall
Mit kalter, fremder Schreckenshand erwartet.

Thoas. Was auch der Rat der Götter mit dir sei,
280 Und was sie deinem Haus und dir gedenken,
So fehlt es doch, seitdem du bei uns wohnst
Und eines frommen Gastes Recht genießest,
An Segen nicht, der mir von oben kommt.

---

259) Die Not, sich der Fremden zu erwehren, da sie „nichts Gutes bringen“ (vgl. V. 534).

280) Gedenken = zudenken, zubereiten.

Ich möchte schwer zu überreden sein,
Daß ich an dir ein schuldvoll Haupt beschütze. 285

Iphigenie. Dir bringt die Wohlthat Segen, nicht der Gast.

Thoas. Was man Verruchten thut, wird nicht gesegnet.
Drum endige Dein Schweigen und dein Weigern!
Es fordert dies kein ungerechter Mann.
Die Göttin übergab dich meinen Händen; 290
Wie du ihr heilig warst, so warst du's mir.
Auch sei ihr Wink noch künftig mein Gesetz:
Wenn du nach Hause Rückkehr hoffen kannst,
So sprech' ich dich von aller Fordrung los.
Doch ist der Weg auf ewig dir versperrt, 295
Und ist dein Stamm vertrieben oder durch
Ein ungeheures Unheil ausgelöscht,
So bist du mein durch mehr als ein Gesetz.
Sprich offen, und du weißt, ich halte Wort.

Iphigenie. Vom alten Bande löset ungern sich 300
Die Zunge los, ein langverschwiegenes
Geheimnis endlich zu entdecken; denn
Einmal vertraut, verläßt es ohne Rückkehr
Des tiefen Herzens sichre Wohnung, schadet,
Wie es die Götter wollen, oder nützt. 305
Vernimm! Ich bin aus Tantalus' Geschlecht.

Thoas. Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.
Nennst du den deinen Ahnherrn, den die Welt
Als einen ehmals Hochbegnadigten
Der Götter kennt? Ist's jener Tantalus, 310
Den Jupiter zu Rat und Tafel zog,
An dessen alterfahrnen, vielen Sinn
Verknüpfenden Gesprächen Götter selbst
Wie an Orakelsprüchen sich ergötzten?

Iphigenie. Er ist es; aber Götter sollten nicht 315
Mit Menschen wie mit ihresgleichen wandeln;
Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach,
In ungewohnter Höhe nicht zu schwindeln.

Unedel war er nicht und kein Verräter;
320 Allein zum Knecht zu groß und zum Gesellen
Des großen Donnrers nur ein Mensch. So war
Auch sein Vergehen menschlich; ihr Gericht
War streng, und Dichter singen: Übermut
Und Untreu stürzten ihn von Jovis Tisch
325 Zur Schmach des alten Tartarus hinab.
Ach und sein ganz Geschlecht trug ihren Haß.

Thoas. Trug es die Schuld des Ahnherrn oder eigne?

Iphigenie. Zwar die gewalt'ge Brust und der Titanen
Kraftvolles Mark war seiner Söhn' und Enkel
330 Gewisses Erbteil; doch es schmiedete
Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band.
Rat, Mäßigung und Weisheit und Geduld
Verbarg er ihrem scheuen, düstern Blick;
Zur Wut ward ihnen jegliche Begier,
335 Und grenzenlos drang ihre Wut umher.
Schon Pelops, der Gewaltigwollende,
Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb

---

319) Damit bestreitet Iphigenie das, was die Dichter von Tantalus singen (V. 323). Worin die Schuld des Tantalus bestanden habe, bleibt ungesagt.

323—24) Nach der Sage hat Tantalus Nektar und Ambrosia von der Tafel der Götter entwendet und den Menschen gebracht oder die ihm anvertrauten Geheimnisse des Zeus verraten oder seinen Sohn Pelops geschlachtet und den Göttern, um ihre Allwissenheit zu erproben, als Speise vorgesetzt.

325) Der Tartarus galt als der unterste und älteste Raum der Erde und bezeichnet hier wie bei Vergil als Ort der Qual und Schmach jenen Teil der Unterwelt, wo die Verbrechen gestraft wurden.

328—330) Die Titanen, die Söhne und Töchter des Uranos und der Gäa, stürzen die Herrschaft des Uranos und richten die des Kronos auf, werden aber mitsamt diesem in gewaltiger Götterschlacht (Titanomachie) wieder von Zeus, dem Kroniden, gestürzt, der als Haupt des neuen Göttergeschlechtes der Olympier von den Titanen aufs tiefste gehaßt wird. Dem Geschlechte der Titanen gehört als Sohn der Titanidin Pluto auch Tantalus an.

332) Rat, Mäßigung, Weisheit und Geduld sind die von den Griechen vornehmlich gepriesenen Tugenden des Menschen.

Sich durch Verrat und Mord das schönste Weib,
Önomaus' Erzeugte, Hippodamien.
Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne, 340
Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie
Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn,
Aus einem andern Bette wachsend, an.
Der Haß verbindet sie, und heimlich wagt
Das Paar im Brudermord die erste That. 345
Der Vater wähnet Hippodamien
Die Mörderin, und grimmig fordert er
Von ihr den Sohn zurück, und sie entleibt
Sich selbst —

Thoas. Du schweigest? Fahre fort zu reden!
Laß dein Vertraun dich nicht gereuen! Sprich! 350

Iphigenie. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält und still sich freuend
Ans Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht! Denn es erzeugt nicht gleich 355
Ein Haus den Halbgott noch das Ungeheuer;
Erst eine Reihe Böser oder Guter
Bringt endlich das Entsetzen, bringt die Freude
Der Welt hervor. — Nach ihres Vaters Tode
Gebieten Atreus und Thyest der Stadt, 360
Gemeinsam herrschend. Lange konnte nicht
Die Eintracht dauern. Bald entehrt Thyest
Des Bruders Bette. Rächend treibet Atreus
Ihn aus dem Reiche. Tückisch hatte schon
Thyest, auf schwere Thaten sinnend, lange 365

---

339) Pelops war nach Elis gekommen und freite um Hippodamia, die Tochter des Königs Önomaus. Vom Freier war gefordert, daß er den König im Wagenrennen besiege. Pelops bestach den Wagenlenker des Önomaus, besiegte und tötete den König und schleuderte seinen Helfershelfer meuchlings ins Meer.

341—343) Chrysippus, Sohn des Pelops und einer Nymphe, wurde von Thyest und Atreus getötet.

Dem Bruder einen Sohn entwandt und heimlich
Ihn als den seinen schmeichelnd auferzogen.
Dem füllet er die Brust mit Wut und Rache
Und sendet ihn zur Königsstadt, daß er
370 Im Oheim seinen eignen Vater morde.
Des Jünglings Vorsatz wird entdeckt; der König
Straft grausam den gesandten Mörder, wähnend,
Er töte seines Bruders Sohn. Zu spät
Erfährt er, wer vor seinen trunknen Augen
375 Gemartert stirbt; und die Begier der Rache
Aus seiner Brust zu tilgen, sinnt er still
Auf unerhörte That. Er scheint gelassen,
Gleichgültig und versöhnt und lockt den Bruder
Mit seinen beiden Söhnen in das Reich
380 Zurück, ergreift die Knaben, schlachtet sie
Und setzt die ekle, schaudervolle Speise
Dem Vater bei dem ersten Mahle vor.
Und da Thyest an seinem Fleische sich
Gesättigt, eine Wehmut ihn ergreift,
385 Er nach den Kindern fragt, den Tritt, die Stimme
Der Knaben an des Saales Thüre schon
Zu hören glaubt, wirft Atreus grinsend
Ihm Haupt und Füße der Erschlagnen hin. —
Du wendest schaudernd dein Gesicht, o König:
390 So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg
Und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise.
Dies sind die Ahnherrn deiner Priesterin;
Und viel unseliges Geschick der Männer,
Viel Thaten des verworrnen Sinnes deckt
395 Die Nacht mit schweren Fittichen und läßt
Uns nur in grauenvolle Dämmrung sehn.

Thoas. Verbirg sie schweigend auch! Es sei genug
Der Greuel! Sage nun, durch welch ein Wunder
Von diesem wilden Stamme du entsprangst!

400 **Iphigenie.** Des Atreus ältster Sohn war Agamemnon;

Er ist mein Vater. Doch ich darf es sagen,
In ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit
Ein Muster des vollkommnen Manns gesehn.
Ihm brachte Klytämnestra mich, den Erstling
Der Liebe, dann Elektren. Ruhig herrschte 405
Der König, und es war dem Hause Tantals
Die langentbehrte Rast gewährt. Allein
Es mangelte dem Glück der Eltern noch
Ein Sohn, und kaum war dieser Wunsch erfüllt,
Daß zwischen beiden Schwestern nun Orest, 410
Der Liebling, wuchs, als neues Übel schon
Dem sichern Hause zubereitet war.
Der Ruf des Krieges ist zu euch gekommen,
Der, um den Raub der schönsten Frau zu rächen,
Die ganze Macht der Fürsten Griechenlands 415
Um Trojens Mauern lagerte. Ob sie
Die Stadt gewonnen, ihrer Rache Ziel
Erreicht, vernahm ich nicht. Mein Vater führte
Der Griechen Heer. In Aulis harrten sie
Auf günst'gen Wind vergebens; denn Diana, 420
Erzürnt auf ihren großen Führer, hielt
Die Eilenden zurück und forderte
Durch Kalchas' Mund des Königs ältste Tochter.
Sie lockten mit der Mutter mich ins Lager;
Sie rissen mich vor den Altar und weihten 425
Der Göttin dieses Haupt. — Sie war versöhnt;
Sie wollte nicht mein Blut und hüllte rettend
In eine Wolke mich; in diesem Tempel
Erkannt' ich mich zuerst vom Tode wieder.
Ich bin es selbst, bin Iphigenie, 430
Des Atreus Enkel, Agamemnons Tochter,

---

412) Sichern = sich sicher fühlenden, sorglosen.

421) Nach der gewöhnlichen Sage zürnte Diana, weil Agamemnon eine der Göttin heilige Hindin erlegt, nach Euripides, weil er ihr ein versprochenes Opfer vorenthalten habe.

424) Anspielung auf den listigen Vorwand des Odysseus, Iphigenie werde von Achilles zur Gemahlin begehrt.

Der Göttin Eigentum, die mit dir spricht.

Thoas. Mehr Vorzug und Vertrauen geb' ich nicht
Der Königstochter als der Unbekannten.
435 Ich wiederhole meinen ersten Antrag:
Komm, folge mir und teile, was ich habe.

Iphigenie. Wie darf ich solchen Schritt, o König, wagen?
Hat nicht die Göttin, die mich rettete,
Allein das Recht auf mein geweihtes Leben?
440 Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht,
Und sie bewahrt mich einem Vater, den
Sie durch den Schein genug gestraft, vielleicht
Zur schönsten Freude seines Alters hier.
Vielleicht ist mir die frohe Rückkehr nah;
445 Und ich, auf ihren Weg nicht achtend, hätte
Mich wider ihren Willen hier gefesselt?
Ein Zeichen bat ich, wenn ich bleiben sollte.

Thoas. Das Zeichen ist, daß du noch hier verweilst.
Such' Ausflucht solcher Art nicht ängstlich auf!
450 Man spricht vergebens viel, um zu versagen;
Der andre hört von allem nur das Nein.

Iphigenie. Nicht Worte sind es, die nur blenden sollen;
Ich habe dir mein tiefstes Herz entdeckt.
Und sagst du dir nicht selbst, wie ich dem Vater,
455 Der Mutter, den Geschwistern mich entgegen
Mit ängstlichen Gefühlen sehnen muß?
Daß in den alten Hallen, wo die Trauer
Noch manchmal stille meinen Namen lispelt,
Die Freude wie um eine Neugeborne
460 Den schönsten Kranz von Säul' an Säulen schlinge!
O sendetest du mich auf Schiffen hin!
Du gäbest mir und allen neues Leben.

Thoas. So kehr' zurück! Thu, was dein Herz dich heißt,
Und höre nicht die Stimme guten Rats

---

432) „Der Göttin Eigentum" als der Göttin dargebrachtes Opfer und deshalb dem Werben des Königs versagt.

Und der Vernunft! Sei ganz ein Weib und gib 465
Dich hin dem Triebe, der dich zügellos
Ergreift und dahin oder dorthin reißt!
Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt,
Hält vom Verräter sie kein heilig Band,
Der sie dem Vater oder dem Gemahl 470
Aus langbewährten, treuen Armen lockt;
Und schweigt in ihrer Brust die rasche Glut,
So dringt auf sie vergebens treu und mächtig
Der Überredung goldne Zunge los.

Iphigenie. Gedenk', o König, deines edeln Wortes! 475
Willst du mein Zutraun so erwidern? Du
Schienst vorbereitet, alles zu vernehmen.

Thoas. Aufs Ungehoffte war ich nicht bereitet;
Doch sollt' ich's auch erwarten: wußt' ich nicht,
Daß ich mit einem Weibe handeln ging? 480

Iphigenie. Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht!
Nicht herrlich wie die euern, aber nicht
Unedel sind die Waffen eines Weibes.
Glaub' es, darin bin ich dir vorzuziehn,
Daß ich dein Glück mehr als du selber kenne. 485
Du wähnest, unbekannt mit dir und mir,
Ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen.
Voll guten Mutes wie voll guten Willens
Dringst du in mich, daß ich mich fügen soll;
Und hier dank' ich den Göttern, daß sie mir 490
Die Festigkeit gegeben, dieses Bündnis
Nicht einzugehen, das sie nicht gebilligt.

Thoas. Es spricht kein Gott; es spricht dein eignes Herz.

Iphigenie. Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

Thoas. Und hab' ich, sie zu hören, nicht das Recht? 495

Iphigenie. Es überbraust der Sturm die zarte Stimme.

Thoas. Die Priesterin vernimmt sie wohl allein?

---

474) **Goldne = reine, lautere; Gegensatz verfälscht, trügerisch.**
483) **„Die Waffen eines Weibes" vgl. V. 491 und 791.**

Iphigenie. Vor allen andern merke sie der Fürst!
Thoas. Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht
500 An Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher
Als einen erdgebornen Wilden.
Iphigenie. So
Büß' ich nun das Vertraun, das du erzwangst.
Thoas. Ich bin ein Mensch; und besser ist's, wir enden.
So bleibe denn mein Wort: Sei Priesterin
505 Der Göttin, wie sie dich erkoren hat;
Doch mir verzeih Diane, daß ich ihr
Bisher mit Unrecht und mit innerm Vorwurf
Die alten Opfer vorenthalten habe.
Kein Fremder nahet glücklich unserm Ufer;
510 Von altersher ist ihm der Tod gewiß.
Nur du hast mich mit einer Freundlichkeit,
In der ich bald der zarten Tochter Liebe,
Bald stille Neigung einer Braut zu sehn
Mich tief erfreute, wie mit Zauberbanden
515 Gefesselt, daß ich meiner Pflicht vergaß.
Du hattest mir die Sinnen eingewiegt;
Das Murren meines Volks vernahm ich nicht;
Nun rufen sie die Schuld von meines Sohnes
Frühzeit'gem Tode lauter über mich.
520 Um deinetwillen halt' ich länger nicht
Die Menge, die das Opfer dringend fordert.
Iphigenie. Um meinetwillen hab' ich's nie begehrt.
Der mißversteht die Himmlischen, der sie

499—501) Sarkasmus.

501) „Erdgeboren" in demselben Sinn und Gegensatz wie in Schillers Dithyrambe: „Wie bewirt' ich, der Erdgeborne, himmlischen Chor?"

503) „Besser ist's, wir enden". Er fürchtet, er möchte sonst bei seinen menschlichen Schwächen durch Iphigeniens (vermeintlichen) Stolz noch zu Härterem verleitet werden.

516) Sinnen, schwacher Plural, öfter bei Goethe und anderen.

523—525) „Es schiebt die eigne frevelhafte Gier nach Menschenblut das Volk hier seiner Gottheit zu; denn keines Gottes Art und Sinn kann böse sein". Iphigenie bei Euripides.

Blutgierig wähnt; er dichtet ihnen nur
Die eignen grausamen Begierden an. 525
Entzog die Göttin mich nicht selbst dem Priester?
Ihr war mein Dienst willkommner als mein Tod.

Thoas. Es ziemt sich nicht für uns, den heiligen
Gebrauch mit leichtbeweglicher Vernunft
Nach unserm Sinn zu deuten und zu lenken. 530
Thu deine Pflicht, ich werde meine thun.
Zwei Fremde, die wir in des Ufers Höhlen
Versteckt gefunden, und die meinem Lande
Nichts Gutes bringen, sind in meiner Hand.
Mit diesen nehme deine Göttin wieder 535
Ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes Opfer!
Ich sende sie hierher; du weißt den Dienst.

Vierter Auftritt.

Iphigenie (allein). Du hast Wolken, gnädige Retterin,
Einzuhüllen unschuldig Verfolgte
Und auf Winden dem eh'rnen Geschick sie 540
Aus den Armen über das Meer,
Über der Erde weiteste Strecken,
Und wohin es dir gut dünkt, zu tragen.
Weise bist du und siehest das Künftige;
Nicht vorüber ist dir das Vergangne, 545
Und dein Blick ruht über den Deinen,
Wie dein Licht, das Leben der Nächte,
Über der Erde ruhet und waltet.
O enthalte vom Blut meine Hände!
Nimmer bringt es Segen und Ruhe; 550

538—560) Lyrische Scene (Gebet), einem griechischen Chorliede vergleichbar. Die Verse nach der Weise Klopstocks in freien Rhythmen.

547) Diana ist die Mondgöttin.

Und die Gestalt des zufällig Ermordeten
Wird auf des traurig unwilligen Mörders
Böse Stunden lauern und schrecken.
Denn die Unsterblichen lieben der Menschen
555 Weitverbreitete gute Geschlechter,
Und sie fristen das flüchtige Leben
Gerne dem Sterblichen, wollen ihm gerne
Ihres eigenen, ewigen Himmels
Mitgenießendes fröhliches Anschaun
560 Eine Weile gönnen und lassen.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Orest. Pylades.

Orest. Es ist der Weg des Todes, den wir treten:
Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller.
Als ich Apollen bat, das gräßliche
Geleit der Rachegeister von der Seite
565 Mir abzunehmen, schien er Hilf' und Rettung
Im Tempel seiner vielgeliebten Schwester,
Die über Tauris herrscht, mit hoffnungsreichen,
Gewissen Götterworten zu versprechen;
Und nun erfüllet sich's, daß alle Not
570 Mit meinem Leben völlig enden soll.
Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand
Das Herz zusammendrückt, den Sinn betäubt,
Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen!

551) Zufällig = ohne Wahl und Absicht; vergl. V. 552 „des traurig unwilligen Mörders".

554—60) Vgl. hiezu den griechischen Volksglauben vom Neide der Götter in Schillers „Ring des Polykrates".

560) Eine Weile = für die kurze Spanne des Lebens.

561) Orest und Pylades erscheinen gefesselt am Eingang des Tempels, wo ihre Wächter zurückgeblieben sind.

Und sollen Atreus' Enkel in der Schlacht
Ein siegbekröntes Ende nicht gewinnen; 575
Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater
Als Opfertier im Jammertode bluten,
So sei es! Besser hier vor dem Altar,
Als im verworfnen Winkel, wo die Netze
Der nahverwandte Meuchelmörder stellt. 580
Laßt mir so lange Ruh, ihr Unterird'schen,
Die nach dem Blut ihr, das von meinen Tritten
Hernieder träufelnd meinen Pfad bezeichnet,
Wie losgelaßne Hunde spürend hetzt!
Laßt mich! Ich komme bald zu euch hinab; 585
Das Licht des Tags soll euch nicht sehn noch mich.
Der Erde schöner grüner Teppich soll
Kein Tummelplatz für Larven sein. Dort unten
Such' ich euch auf; dort bindet alle dann
Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht. 590
Nur dich, mein Pylades, dich, meiner Schuld
Und meines Banns unschuldigen Genossen,
Wie ungern nehm' ich dich in jenes Trauerland
Frühzeitig mit! Dein Leben oder Tod
Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht. 595

Pylades. Ich bin noch nicht, Orest, wie du bereit,
In jenes Schattenreich hinabzugehn.
Ich sinne noch, durch die verworrnen Pfade,
Die nach der schwarzen Nacht zu führen scheinen,
Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden. 600

---

574) „Atreus' Enkel" — Orest meint sich selbst.

580) Der nahverwandte Meuchelmörder ist Ägisth, als Sohn des Thyestes Geschwisterkind mit Agamemnon.

588) Larven, die Erinyen als Schreckgespenster; eigentlich bezeichnen Larven die hohlen, wesenlosen Erscheinungen der Abgeschiedenen.

592) Auf Veranlassung des Tyndareus, des Vaters der Klytämnestra, hatte das Gericht der Argiver den Orestes nach seiner Blutthat verbannt.

Ich denke nicht den Tod; ich sinn' und horche,
Ob nicht zu irgend einer frohen Flucht
Die Götter Rat und Wege zubereiten.
Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet,
605 Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterin
Schon, unsre Locken weihend abzuschneiden,
Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung
Mein einziger Gedanke sein. Erhebe
Von diesem Unmut deine Seele! Zweifelnd
610 Beschleunigest du die Gefahr. Apoll
Gab uns das Wort, im Heiligtum der Schwester
Sei Trost und Hilf' und Rückkehr dir bereitet.
Der Götter Worte sind nicht doppelsinnig,
Wie der Gedrückte sie im Unmut wähnt.

615 **Orest.** Des Lebens dunkle Decke breitete
Die Mutter schon mir um das zarte Haupt,
Und so wuchs ich herauf, ein Ebenbild
Des Vaters, und es war mein stummer Blick
Ein bittrer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen.
620 Wie oft, wenn still Elektra, meine Schwester,
Am Feuer in der tiefen Halle saß,
Drängt' ich beklommen mich an ihren Schoß
Und starrte, wie sie bitter weinte, sie
Mit großen Augen an! Dann sagte sie
625 Von unserm hohen Vater viel: wie sehr
Verlangt' ich ihn zu sehn, bei ihm zu sein!
Mich wünscht' ich bald nach Troja, ihn bald her.
Es kam der Tag —

Pylades. O laß von jener Stunde
Sich Höllengeister nächtlich unterhalten!

---

606) Zu der Todesweihe, die der Schlachtung des Opfers vorausging, gehörte die Bekränzung, die Besprengung mit Weihwasser und das Abschneiden der Stirnlocken.

615) Die das lichte, freudige Leben verdüsternde Drangsal erfuhr Orest schon als Kind.

Uns gebe die Erinnrung schöner Zeit 630
Zu frischem Heldenlaufe neue Kraft!
Die Götter brauchen manchen guten Mann
Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde;
Sie haben noch auf dich gezählt; sie gaben
Dich nicht dem Vater zum Geleite mit, 635
Da er unwillig nach dem Orkus ging.

Orest. O wär' ich seinen Saum ergreifend ihm
Gefolgt!

Pylades. So haben die, die dich erhielten,
Für mich gesorgt; denn was ich worden wäre,
Wenn du nicht lebtest, kann ich mir nicht denken, 640
Da ich mit dir und deinetwillen nur
Seit meiner Kindheit leb' und leben mag.

Orest. Erinnre mich nicht jener schönen Tage,
Da mir dein Haus die freie Stätte gab,
Dein edler Vater klug und liebevoll 645
Die halberstarrte junge Blüte pflegte;
Da du, ein immer munterer Geselle,
Gleich einem leichten, bunten Schmetterling
Um eine dunkle Blume jeden Tag
Um mich mit neuem Leben gaukeltest, 650
Mir deine Lust in meine Seele spieltest,
Daß ich, vergessend meiner Not, mit dir
In rascher Jugend hingerissen schwärmte.

Pylades. Da fing mein Leben an, als ich dich liebte.

Orest. Sag': meine Not begann, und du sprichst wahr. 655
Das ist das Ängstliche von meinem Schicksal,
Daß ich wie ein verpesteter Vertriebner
Geheimen Schmerz und Tod im Busen trage,

---

636) Orkus, Avernus, Acheron, Hades = Unterwelt. „Hölle" (vgl. 629, 1143, 1154) hat eine kräftigere Bedeutung und erinnert (verwandt mit Hülle, hehlen) zumeist an Hades (= Aïdes der „Unsichtbare").

645) Orest wuchs bei seinem Oheim Strophius (vgl. V. 1010) in Phokis (Mittelgriechenland) heran.

Daß, wo ich den gesundsten Ort betrete,
660 Gar bald um mich die blühenden Gesichter
Den Schmerzenszug langsamen Tods verraten.

Pylades. Der nächste wär' ich, diesen Tod zu sterben,
Wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete.
Bin ich nicht immer noch voll Mut und Lust?
665 Und Lust und Liebe sind die Fittiche
Zu großen Thaten.

Orest. Große Thaten? Ja,
Ich weiß die Zeit, da wir sie vor uns sahn!
Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach
Durch Berg' und Thäler rannten und dereinst,
670 An Brust und Faust dem hohen Ahnherrn gleich,
Mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so,
Dem Räuber auf der Spur zu jagen hofften;
Und dann wir abends an der weiten See
Uns aneinander lehnend ruhig saßen,
675 Die Wellen bis zu unsern Füßen spielten,
Die Welt so weit, so offen vor uns lag,
Da fuhr wohl einer manchmal nach dem Schwert,
Und künft'ge Thaten drangen wie die Sterne
Rings um uns her unzählig aus der Nacht.

680 **Pylades.** Unendlich ist das Werk, das zu vollführen
Die Seele dringt. Wir möchten jede That
So groß gleich thun, als wie sie wächst und wird,
Wenn jahrelang durch Länder und Geschlechter
Der Mund der Dichter sie vermehrend wälzt.
685 Es klingt so schön, was unsre Väter thaten,
Wenn es, in stillen Abendschatten ruhend,
Der Jüngling mit dem Ton der Harfe schlürft;
Und was wir thun, ist, wie es ihnen war,

---

669 u. 673) Phokis, Gebirgsland des Parnaß, reicht an den korinthischen und euböischen Meerbusen.

671) So, d. h. wie der hohe Ahnherr.

682—684) Schilderung der idealisierenden Macht der Sage.

Voll Müh' und eitel Stückwerk!
So laufen wir nach dem, was vor uns flieht, 690
Und achten nicht des Weges, den wir treten,
Und sehen neben uns der Ahnherrn Tritte
Und ihres Erdelebens Spuren kaum.
Wir eilen immer ihrem Schatten nach,
Der göttergleich in einer weiten Ferne 695
Der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt.
Ich halte nichts von dem, der von sich denkt,
Wie ihn das Volk vielleicht erheben möchte;
Allein, o Jüngling, danke du den Göttern,
Daß sie so früh durch dich so viel gethan! 700

Orest. Wenn sie den Menschen frohe That bescheren,
Daß er ein Unheil von den Seinen wendet,
Daß er sein Reich vermehrt, die Grenzen sichert,
Und alte Feinde fallen oder fliehn,
Dann mag er danken; denn ihm hat ein Gott 705
Des Lebens erste, letzte Lust gegönnt.
Mich haben sie zum Schlächter auserkoren,
Zum Mörder meiner doch verehrten Mutter,
Und, eine Schandthat schändlich rächend, mich
Durch ihren Wink zu grund gerichtet. Glaube, 710
Sie haben es auf Tantals Haus gerichtet,
Und ich, der letzte, soll nicht schuldlos, soll
Nicht ehrenvoll vergehn.

707—710) „Mich hat Apoll durch trügerischen Spruch getäuscht und listig in die weite Welt hinausgejagt, weil er sich schämte seines frühern Seherspruchs. Auf ihn vertrauend, seiner Mahnung treu, erschlug die Mutter ich — und dafür ernt' ich selbst den Tod". Orest bei Euripides.

708) Die Mutter ist zwar schuldbefleckt, aber dem Kinde doch verehrungswürdig. Vgl. auch V. 1024 u. 1294! In Sophokles' Elektra sagt Klytämnestra bei der (falschen) Nachricht vom Tode des Orestes, dessen Rache sie fürchtete: „Wie schmerzlich ist's, wenn mir das Leben retten soll mein eignes Leid! Der Mutter Lieb ist mächtig; wenn ihr Böses auch geschah, sie kann nicht hassen, den ihr Schoß gebar".

711) „Von einem Gotte brandet gegen Pelops Stamm des Zornes Macht und treibt ihn in Gefahr und Not". Euripides.

Pylades. Die Götter rächen
Der Väter Missethat nicht an dem Sohn;
715 Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt
Sich seinen Lohn mit seiner That hinweg.
Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch.
Orest. Uns führt ihr Segen, dünkt mich, nicht hierher.
Pylades. Doch wenigstens der hohen Götter Wille.
720 **Orest.** So ist's ihr Wille denn, der uns verderbt.
Pylades. Thu, was sie dir gebieten, und erwarte!
Bringst du die Schwester zu Apollen hin,
Und wohnen beide dann vereint zu Delphi,
Verehrt von einem Volk, das edel denkt,
725 So wird für diese That das hohe Paar
Dir gnädig sein, sie werden aus der Hand
Der Unterird'schen dich erretten. Schon
In diesen heil'gen Hain wagt keine sich.
Orest. So hab' ich wenigstens geruh'gen Tod.
730 **Pylades.** Ganz anders denk' ich, und nicht ungeschickt
Hab' ich das schon Geschehne mit dem Künft'gen
Verbunden und im stillen ausgelegt.
Vielleicht reift in der Götter Rat schon lange
Das große Werk. Diana sehnet sich
735 Von diesem rauhen Ufer der Barbaren
Und ihren blut'gen Menschenopfern weg.
Wir waren zu der schönen That bestimmt,
Uns wird sie auferlegt, und seltsam sind
Wir an der Pforte schon gezwungen hier.
740 **Orest.** Mit seltner Kunst flichtst du der Götter Rat
Und deine Wünsche klug in eins zusammen.
Pylades. Was ist des Menschen Klugheit, wenn sie nicht
Auf jener Willen droben achtend lauscht?

---

725) Ein thätiges Leben nur, nicht ein in krankhafter Innerlichkeit sich verzehrendes vermag Rettung zu bringen. Vgl. Adalbert in Uhlands Herzog Ernst.

Zu einer schweren That beruft ein Gott
Den edeln Mann, der viel verbrach, und legt 745
Ihm auf, was uns unmöglich scheint, zu enden.
Es siegt der Held, und büßend dienet er
Den Göttern und der Welt, die ihn verehrt.

Orest. Bin ich bestimmt zu leben und zu handeln,
So nehm' ein Gott von meiner schweren Stirn 750
Den Schwindel weg, der auf dem schlüpfrigen,
Mit Mutterblut besprengten Pfade fort
Mich zu den Toten reißt; er trockne gnädig
Die Quelle, die, mir aus der Mutter Wunden
Entgegen sprudelnd, ewig mich befleckt! 755

Pylades. Erwart' es ruhiger! Du mehrst das Übel
Und nimmst das Amt der Furien auf dich.
Laß mich nur sinnen, bleibe still! Zuletzt
Bedarf's zur That vereinter Kräfte, dann
Ruf' ich dich auf, und beide schreiten wir 760
Mit überlegter Kühnheit zur Vollendung.

Orest. Ich hör' Ulyssen reden.

Pylades. Spotte nicht!
Ein jeglicher muß seinen Helden wählen,
Dem er die Wege zum Olymp hinauf
Sich nacharbeitet. Laß es mich gestehn: 765
Mir scheinen List und Klugheit nicht den Mann
Zu schänden, der sich kühnen Thaten weiht.

Orest. Ich schätze den, der tapfer ist und grad.

Pylades. Drum hab' ich keinen Rat von dir verlangt.
Schon ist ein Schritt gethan. Von unsern Wächtern 770
Hab' ich bisher gar vieles ausgelockt.
Ich weiß, ein fremdes, göttergleiches Weib
Hält jenes blutige Gesetz gefesselt;
Ein reines Herz und Weihrauch und Gebet

744—746) Die Orakel pflegten zur Tilgung schwerer Schuld die Vollführung großer, gemeinnütziger Thaten aufzutragen.
762) Ulysses (Odysseus) ist der Mann der „überlegten Kühnheit"

775 Bringt sie den Göttern dar. Man rühmet hoch
Die Gütige; man glaubet, sie entspringe
Vom Stamm der Amazonen, sei geflohn,
Um einem großen Unheil zu entgehn.

Orest. Es scheint, ihr lichtes Reich verlor die Kraft
780 Durch des Verbrechers Nähe, den der Fluch
Wie eine breite Nacht verfolgt und deckt.
Die fromme Blutgier löst den alten Brauch
Von seinen Fesseln los, uns zu verderben.
Der wilde Sinn des Königs tötet uns;
785 Ein Weib wird uns nicht retten, wenn er zürnt.

Pylades. Wohl uns, daß es ein Weib ist! Denn ein Mann,
Der beste selbst, gewöhnet seinen Geist
An Grausamkeit und macht sich auch zuletzt
Aus dem, was er verabscheut, ein Gesetz,
790 Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich.
Allein ein Weib bleibt stet auf einem Sinn,
Den sie gefaßt. Du rechnest sicherer
Auf sie im Guten wie im Bösen. — Still!
Sie kommt; laß uns allein! Ich darf nicht gleich
795 Ihr unsre Namen nennen, unser Schicksal
Nicht ohne Rückhalt ihr vertraun. Du gehst,
Und eh sie mit dir spricht, treff' ich dich noch.

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Iphigenie. Woher du seist und kommst, o Fremdling, sprich!
Mir scheint es, daß ich eher einem Griechen
800 Als einem Scythen dich vergleichen soll.

(Sie nimmt ihm die Ketten ab.)

Gefährlich ist die Freiheit, die ich gebe;

777) Die Amazonen werden vielfach mit der griechischen Heroenzeit verknüpft (Penthesilea — Achilles).

801) „Was der Göttin verfallen, darf nicht mehr gefesselt sein", sagt Iphigenie bei Euripides.

Die Götter wenden ab, was euch bedroht!
Pylades. O süße Stimme! Vielwillkommner Ton
Der Muttersprach' in einem fremden Lande!
Des väterlichen Hafens blaue Berge 805
Seh' ich Gefangner neu willkommen wieder
Vor meinen Augen. Laß dir diese Freude
Versichern, daß auch ich ein Grieche bin!
Vergessen hab' ich einen Augenblick,
Wie sehr ich dein bedarf, und meinen Geist 810
Der herrlichen Erscheinung zugewendet.
O sage, wenn dir ein Verhängnis nicht
Die Lippe schließt, aus welchem unsrer Stämme
Du deine göttergleiche Herkunft zählst!
Iphigenie. Die Priesterin, von ihrer Göttin selbst 815
Gewählet und geheiligt, spricht mit dir.
Das laß dir gnügen. Sage, wer du seist
Und welch unselig waltendes Geschick
Mit dem Gefährten dich hierher gebracht.
Pylades. Leicht kann ich dir erzählen, welch ein Übel 820
Mit lastender Gesellschaft uns verfolgt.
O könntest du der Hoffnung frohen Blick
Uns auch so leicht, du Göttliche, gewähren!
Aus Kreta sind wir, Söhne des Adrast;
Ich bin der jüngste, Kephalus genannt, 825
Und er, Laodamas, der älteste
Des Hauses. Zwischen uns stand rauh und wild
Ein mittlerer und trennte schon im Spiel
Der ersten Jugend Einigkeit und Lust.
Gelassen folgten wir der Mutter Worten, 830
So lang des Vaters Kraft vor Troja stritt;
Doch als er beutereich zurücke kam
Und kurz darauf verschied, da trennte bald
Der Streit um Reich und Erbe die Geschwister.

---

824) Auch Odysseus gibt sich in seinen erdichteten Erzählungen gerne als einen Kreter aus.

835 Ich neigte mich zum Ältsten. Er erschlug
Den Bruder. Um der Blutschuld willen treibt
Die Furie gewaltig ihn umher.
Doch diesem wilden Ufer sendet uns
Apoll, der delphische, mit Hoffnung zu.
840 Im Tempel seiner Schwester hieß er uns
Der Hilfe segensvolle Hand erwarten.
Gefangen sind wir und hierher gebracht
Und dir als Opfer dargestellt. Du weißt's.

Iphigenie. Fiel Troja? Teurer Mann, versichr' es mir!

845 **Pylades.** Es liegt. O sichre du uns Rettung zu!
Beschleunige die Hilfe, die ein Gott
Versprach! Erbarme meines Bruders dich!
O sag' ihm bald ein gutes, holdes Wort!
Doch schone seiner, wenn du mit ihm sprichst,
850 Das bitt' ich eifrig; denn es wird gar leicht
Durch Freud' und Schmerz und durch Erinnerung
Sein Innerstes ergriffen und zerrüttet.
Ein fieberhafter Wahnsinn fällt ihn an,
Und seine schöne, freie Seele wird
855 Den Furien zum Raube hingegeben.

Iphigenie. So groß dein Unglück ist, beschwör' ich dich,
Vergiß es, bis du mir genug gethan.

Pylades. Die hohe Stadt, die zehen lange Jahre
Dem ganzen Heer der Griechen widerstand,
860 Liegt nun im Schutte, steigt nicht wieder auf.
Doch manche Gräber unsrer Besten heißen
Uns an das Ufer der Barbaren denken.
Achill liegt dort mit seinem schönen Freunde.

Iphigenie. So seid ihr, Götterbilder, auch zu Staub!

865 **Pylades.** Auch Palamedes, Ajax Telamons,

---

854) Freie = eines Freien würdige, edle Seele.

865) Ajax Telamons, Nachahmung griechischen Sprachgebrauchs, statt Ajax, Telamons Sohn. Es ist dies der „große" Ajax im Gegensatz zum „kleinen" Ajax, Oileus' Sohn.

Sie sahn des Vaterlandes Tag nicht wieder.

Iph. (für sich). Er schweigt von meinem Vater, nennt ihn nicht
Mit den Erschlagnen. Ja! Er lebt mir noch!
Ich werd' ihn sehn! O hoffe, liebes Herz!

Pylades. Doch selig sind die Tausende, die starben 870
Den bittersüßen Tod von Feindeshand!
Denn wüste Schrecken und ein traurig Ende
Hat den Rückkehrenden statt des Triumphs
Ein feindlich aufgebrachter Gott bereitet.
Kommt denn der Menschen Stimme nicht zu euch? 875
So weit sie reicht, trägt sie den Ruf umher
Von unerhörten Thaten, die geschahn.
So ist der Jammer, der Mycenes Hallen
Mit immer wiederholten Seufzern füllt,
Dir ein Geheimnis? — Klytämnestra hat 880
Mit Hilf' Ägisthens den Gemahl berückt,
Am Tage seiner Rückkehr ihn ermordet! —
Ja, du verehrest dieses Königs Haus!
Ich seh' es, deine Brust bekämpft vergebens
Das unerwartet ungeheure Wort. 885
Bist du die Tochter eines Freundes? Bist
Du nachbarlich in dieser Stadt geboren?
Verbirg es nicht und rechne mir's nicht zu,
Daß ich der erste diese Greuel melde!

Iphigenie. Sag' an, wie ward die schwere That vollbracht? 890

Pylades. Am Tage seiner Ankunft, da der König
Vom Bad erquickt und ruhig, sein Gewand
Aus der Gemahlin Hand verlangend, stieg,
Warf die Verderbliche ein faltenreich
Und künstlich sich verwirrendes Gewebe 895
Ihm auf die Schultern, um das edle Haupt;

---

866) Des Vaterlandes Tag = das Sonnenlicht im Vaterland, Homer nachgebildet.

881) „Berücken" steht hier in eigentlicher Bedeutuug = das Netz, die Schlinge über einen (wie über ein Wild) rücken, ihn überfalle-

Und da er wie von einem Netze sich
Vergebens zu entwickeln strebte, schlug
Ägisth ihn, der Verräter, und verhüllt
900 Ging zu den Toten dieser große Fürst.
Iphigenie. Und welchen Lohn erhielt der Mitverschworne?
Pylades. Ein Reich und Bette, das er schon besaß.
Iphigenie. So trieb zur Schandthat eine böse Lust?
Pylades. Und einer alten Rache tief Gefühl.
905 **Iphigenie.** Und wie beleidigte der König sie?
Pylades. Mit schwerer That, die, wenn Entschuldigung
Des Mordes wäre, sie entschuldigte.
Nach Aulis lockt' er sie und brachte dort,
Als eine Gottheit sich der Griechen Fahrt
910 Mit ungestümen Winden widersetzte,
Die ältste Tochter, Iphigenien,
Vor den Altar Dianens, und sie fiel
Ein blutig Opfer für der Griechen Heil.
Dies, sagt man, hat ihr einen Widerwillen
915 So tief ins Herz geprägt, daß sie dem Werben
Ägisthens sich ergab und den Gemahl
Mit Netzen des Verderbens selbst umschlang.
Iph. (sich verhüllend). Es ist genug! Du wirst mich wiedersehn.
Pylades (allein). Von dem Geschick des Königshauses scheint
920 Sie tief gerührt. Wer sie auch immer sei,

---

899) Es war eine alte Sitte, sich angesichts eines unabwendbaren Geschickes zu verhüllen. Auch Sokrates verhüllte sich, als er den Giftbecher getrunken hatte. Vgl. auch 918!

918) Iphigenie verhüllt sich und zieht sich zurück; sie ist nicht mehr im stande zuzuhören, da sie das Entsetzliche vernommen hat, daß sie selbst die mittelbare Ursache der Ermordung ihres Vaters geworden ist.

919—923) Ähnlich läßt Euripides den Orestes sagen: „Wer ist die Jungfrau? Wie nur eine Griechin fragt, so forschte sie nach jenem Kampf vor Ilion, nach der Achäer Heimkehr. Wie seufzte sie ob Agamemnons Unglückslos, wie fragte sie nach seinem Weib und seinen Kindern! Sicher stammt die Fremde selbst aus Argos, sonst forschte sie so peinlich nicht, als knüpfte sich ihr eigenes Wohl an Argos' Wohl".

So hat sie selbst den König wohl gekannt,
Und ist zu unserm Glück aus hohem Hause
Hierher verkauft. Nur stille, liebes Herz,
Und laß dem Stern der Hoffnung, der uns blinkt,
Mit frohem Mut uns klug entgegensteuern! 925

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie. Orest.

Iphigenie. Unglücklicher, ich löse deine Bande
Zum Zeichen eines schmerzlichern Geschicks.
Die Freiheit, die das Heiligtum gewährt,
Ist wie der letzte lichte Lebensblick
Des schwer Erkrankten Todesbote. Noch 930
Kann ich es mir und darf es mir nicht sagen,
Daß ihr verloren seid! Wie könnt' ich euch
Mit mörderischer Hand dem Tode weihen?
Und niemand, wer es sei, darf euer Haupt,
So lang ich Priesterin Dianens bin, 935
Berühren. Doch verweigr' ich jene Pflicht,
Wie sie der aufgebrachte König fordert,
So wählt er eine meiner Jungfraun mir
Zur Folgerin, und ich vermag alsdann
Mit heißem Wunsch allein euch beizustehen. 940
O werter Landsmann! Selbst der letzte Knecht,
Der an den Herd der Vatergötter streifte,
Ist uns in fremdem Lande hoch willkommen:
Wie soll ich euch genug mit Freud' und Segen
Empfangen, die ihr mir das Bild der Helden, 945
Die ich von Eltern her verehren lernte,

---

942) Vor den auf dem Herde aufgestellten Hausgöttern versammelte der Hausherr seine Angehörigen, darunter auch die Knechte, zu Gebet und Opfer.
946) Von Eltern her = im Vaterhause.

Entgegenbringet und das innre Herz
Mit neuer, schöner Hoffnung schmeichelnd labet!

Orest. Verbirgst du deinen Namen, deine Herkunft
950 Mit klugem Vorsatz? Oder darf ich wissen,
Wer mir gleich einer Himmlischen begegnet?

Iphigenie. Du sollst mich kennen. Jetzo sag' mir an,
Was ich nur halb von deinem Bruder hörte,
Das Ende derer, die, von Troja kehrend,
955 Ein hartes, unerwartetes Geschick
Auf ihrer Wohnung Schwelle stumm empfing.
Zwar ward ich jung an diesen Strand geführt;
Doch wohl erinnr' ich mich des scheuen Blicks,
Den ich mit Staunen und mit Bangigkeit
960 Auf jene Helden warf. Sie zogen aus,
Als hätte der Olymp sich aufgethan
Und die Gestalten der erlauchten Vorwelt
Zum Schrecken Ilions herabgesendet.
Und Agamemnon war vor allen herrlich!
965 O sage mir! Er fiel, sein Haus betretend,
Durch seiner Frauen und Ägisthens Tücke?

Orest. Du sagst's.

Iphigenie. Weh dir, unseliges Mycen!
So haben Tantals Enkel Fluch auf Fluch
Mit vollen wilden Händen ausgesät
970 Und gleich dem Unkraut, wüste Häupter schüttelnd
Und tausendfält'gen Samen um sich streuend,
Den Kindeskindern nahverwandte Mörder
Zur ew'gen Wechselwut erzeugt! Enthülle,
Was von der Rede deines Bruders schnell
975 Die Finsternis des Schreckens mir verdeckte!
Wie ist des großen Stammes letzter Sohn,

---

947) „Das innre Herz" = das Herz drinnen (im Leibe). Das Herz steht im Gegensatz zu dem außen entgegentretenden Bilde der Helden.

966) „Frauen", Singular. In den früheren Schriften Goethes oft, vergl. 1881, 1965.

Das holde Kind, bestimmt, des Vaters Rächer
Dereinst zu sein, wie ist Orest dem Tage
Des Bluts entgangen? Hat ein gleich Geschick
Mit des Avernus Netzen ihn umschlungen? 980
Ist er gerettet? Lebt er? Lebt Elektra?

Orest. Sie leben.

Iphigenie. Goldne Sonne, leihe mir
Die schönsten Strahlen, lege sie zum Dank
Vor Jovis Thron! Denn ich bin arm und stumm.

Orest. Bist du gastfreundlich diesem Königshause, 985
Bist du mit nähern Banden ihm verbunden,
Wie deine schöne Freude mir verrät,
So bändige dein Herz und halt' es fest!
Denn unerträglich muß dem Fröhlichen
Ein jäher Rückfall in die Schmerzen sein. 990
Du weißt nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

Iphigenie. Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug?

Orest. Du hast des Greuels Hälfte nur erfahren.

Iphigenie. Was fürcht' ich noch? Orest, Elektra leben.

Orest. Und fürchtest du für Klytämnestren nichts? 995

Iphigenie. Sie rettet weder Hoffnung weder Furcht.

Orest. Auch schied sie aus dem Land der Hoffnung ab.

Iphigenie. Vergoß sie reuig wütend selbst ihr Blut?

Oerst. Nein, doch ihr eigen Blut gab ihr den Tod.

Iphigenie. Sprich deutlicher, daß ich nicht länger sinne! 1000
Die Ungewißheit schlägt mir tausendfältig
Die dunkeln Schwingen um das bange Haupt.

Orest. So haben mich die Götter auserseh'n
Zum Boten einer That, die ich so gern

---

980) Avernus, vulkanischer See bei Kumä in Kampanien, dichterisch = Unterwelt; sonst der Eingang zur Unterwelt, mit der er nach den römischen Dichtern durch den Acheron in Verbindung stand.

984) Ihre Worte sind nicht im stande, die Empfindungen des Dankes auszudrücken.

996) Ältere Fassung: „Hoffnung und Furcht hilft dem Verbrecher nicht".

Ins klanglos dumpfe Höhlenreich der Nacht
1005 Verbergen möchte? Wider meinen Willen
Zwingt mich dein holder Mund; allein er darf
Auch etwas Schmerzlichs fordern und erhält's.
Am Tage, da der Vater fiel, verbarg
Elektra rettend ihren Bruder; Strophius,
1010 Des Vaters Schwäher, nahm ihn willig auf,
Erzog ihn neben seinem eignen Sohne,
Der, Pylades genannt, die schönsten Bande
Der Freundschaft um den Angekommnen knüpfte.
Und wie sie wuchsen, wuchs in ihrer Seele
1015 Die brennende Begier, des Königs Tod
Zu rächen. Unversehen, fremd gekleidet,
Erreichen sie Mycen, als brächten sie
Die Trauernachricht von Orestens Tode
Mit seiner Asche. Wohl empfänget sie
1020 Die Königin; sie treten in das Haus.
Elektren gibt Orest sich zu erkennen;
Sie bläst der Rache Feuer in ihm auf,
Das vor der Mutter heil'ger Gegenwart
In sich zurückgebrannt war. Stille führt
1025 Sie ihn zum Orte, wo sein Vater fiel,
Wo eine alte leichte Spur des frech
Vergoßnen Blutes oft gewaschnen Boden
Mit blassen, ahnungsvollen Streifen färbte.
Mit ihrer Feuerzunge schilderte
1030 Sie jeden Umstand der verruchten That,
Ihr knechtisch elend durchgebrachtes Leben,
Den Übermut der glücklichen Verräter

1005) Höhlenreich der Nacht = Hades.

1011) „Schwäher" mit Schwager, wofür es hier steht, urverwandt bedeutet sonst Schwiegervater.

1015) „In ihrer Seele". Denn auch Pylades hat in Agamemnon einen nahen Verwandten, seinen Oheim, zu rächen.

1017) Unversehen = ohne daß man sich dessen versah (vgl. 1900), unerwartet und unerkannt.

Und die Gefahren, die nun der Geschwister
Von einer stiefgewordnen Mutter warteten. — 1035
Hier drang sie jenen alten Dolch ihm auf,
Der schon in Tantals Hause grimmig wütete,
Und Klytämnestra fiel durch Sohnes Hand.

Iphigenie. Unsterbliche, die ihr den reinen Tag
Auf immer neuen Wolken selig lebet, 1040
Habt ihr nur darum mich so manches Jahr
Von Menschen abgesondert, mich so nah
Bei euch gehalten, mir die kindliche
Beschäftigung, des heil'gen Feuers Glut
Zu nähren, aufgetragen, meine Seele 1045
Der Flamme gleich in ew'ger frommer Klarheit
Zu euern Wohnungen hinaufgezogen,
Daß ich nur meines Hauses Greuel später
Und tiefer fühlen sollte? — Sage mir
Vom Unglücksel'gen! Sprich mir von Orest! — 1050

Orest. O könnte man von seinem Tode sprechen!
Wie gärend stieg aus der Erschlagnen Blut
Der Mutter Geist
Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu:
„Laßt nicht den Muttermörder entfliehn! 1055
Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er geweiht!“
Sie horchen auf, es schaut ihr hohler Blick
Mit der Begier des Adlers um sich her.
Sie rühren sich in ihren schwarzen Höhlen,
Und aus den Winkeln schleichen ihre Gefährten, 1060
Der Zweifel und die Reue, leis herbei.
Vor ihnen steigt ein Dampf vom Acheron;
In seinen Wolkenkreisen wälzet sich
Die ewige Betrachtung des Geschehnen

1054) Die Erinnyen, Töchter der Nacht, gehören dem alten Göttergeschlechte an, in dessen Sturz und Fluch sie verwickelt wurden. Vergl. 588!

1055—1056) Beachte den anapästischen Rhythmus!

1065 Verwirrend um des Schuld'gen Haupt umher.
Und sie, berechtigt zum Verderben, treten
Der gottbesäten Erde schönen Boden,
Von dem ein alter Fluch sie längst verbannte.
Den Flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuß:
1070 Sie geben nur, um neu zu schrecken, Rast.

Iphigenie. Unseliger, du bist in gleichem Fall
Und fühlst, was er, der arme Flüchtling, leidet!

Orest. Was sagst du mir? Was wähnst du gleichen Fall?

Iphigenie. Dich drückt ein Brudermord wie jenen; mir
1075 Vertraute dies dein jüngster Bruder schon.

Orest. Ich kann nicht leiden, daß du große Seele
Mit einem falschen Wort betrogen werdest.
Ein lügenhaft Gewebe knüpf' ein Fremder
Dem Fremden, sinnreich und der List gewohnt,
1080 Zur Falle vor die Füße; zwischen uns
Sei Wahrheit!
Ich bin Orest! Und dieses schuld'ge Haupt
Senkt nach der Grube sich und sucht den Tod;
In jeglicher Gestalt sei er willkommen!
1085 Wer du auch seist, so wünsch' ich Rettung dir
Und meinem Freunde; mir wünsch' ich sie nicht.
Du scheinst hier wider Willen zu verweilen;
Erfindet Rat zur Flucht und laßt mich hier!
Es stürze mein entseelter Leib vom Fels,

1066) „Berechtigt zum Verderben". In den Eumeniden des Äschylus singen die Erinyen: „Des Schicksals Richterausspruch gab zum sichern Eigentum dieses Los uns: Wessen Frevlerarm mordend unschuldvolles Blut verspritzt, dem zu folgen, bis er zu den Schatten walle. Aber sterbend wird er nicht der Bande ledig". Vgl. Schillers Kraniche des Ibykus, V. 111—136!

1067) „Gottbesät", da alles Leben auf der Erde von den Göttern kommt.

1089—1091) Sein Tod soll zu einer Art von Todesweihe werden (im Sinne der römischen Decier) dadurch, daß er sich den Unterirdischen für alle preisgibt, den Fluch von dem Geschlechte und Hause nimmt und ihn ablenkt auf das Barbarenland mit seiner wilden Stätte fluchwürdiger Menschenopfer (Frick).

Es rauche bis zum Meer hinab mein Blut 1090
Und bringe Fluch dem Ufer der Barbaren!
Geht ihr, daheim im schönen Griechenland
Ein neues Leben freundlich anzufangen! (Er entfernt sich).

Iphigenie. So steigst du denn, Erfüllung, schönste Tochter
Des größten Vaters, endlich zu mir nieder! 1095
Wie ungeheuer steht dein Bild vor mir!
Kaum reicht mein Blick dir an die Hände, die,
Mit Frucht und Segenskränzen angefüllt,
Die Schätze des Olympus niederbringen.
Wie man den König an dem Übermaß 1100
Der Gaben kennt, — denn ihm muß wenig scheinen,
Was tausenden schon Reichtum ist, — so kennt
Man euch, ihr Götter, an gesparten, lang
Und weise zubereiteten Geschenken.
Denn ihr allein wißt, was uns frommen kann, 1105
Und schaut der Zukunft ausgedehntes Reich,
Wenn jedes Abends Stern- und Nebelhülle
Die Aussicht uns verdeckt. Gelassen hört
Ihr unser Flehn, das um Beschleunigung
Euch kindisch bittet; aber eure Hand 1110
Bricht unreif nie die goldnen Himmelsfrüchte;
Und wehe dem, der ungeduldig sie
Ertrotzend saure Speise sich zum Tod
Genießt. O laßt das lang erwartete,
Noch kaum gedachte Glück nicht wie den Schatten 1115
Des abgeschiednen Freundes eitel mir
Und dreifach schmerzlicher vorübergehn!

1093) Er entfernt sich, um Pylades aufzusuchen und ihm den eben gefaßten Entschluß mitzuteilen.

1094) Die Erfüllung ist als Glücksgöttin personifiziert.

1095) Der größte Vater (vgl. Jupiter optimus maximus) ist Zeus, der Vater des Himmels und der Erde.

1115) Vgl. die frühere Fassung: „Wie das Gespenst eines geschiednen Geliebten"!

1117) „Dreifach" nach der Weise der alten Dichter statt eines unbestimmten Ausdruckes wie vielmals, in hohem Grade. Vgl. 1217!

Orest (tritt wieder zu ihr).
Rufst du die Götter an für dich und Pylades,
So nenne meinen Namen nicht mit eurem!
1120 Du rettest den Verbrecher nicht, zu dem
Du dich gesellst, und teilest Fluch und Not.
Iphigenie. Mein Schicksal ist an deines fest gebunden.
Orest. Mit nichten! Laß allein und unbegleitet
Mich zu den Toten gehn! Verhülltest du
1125 In deinen Schleier selbst den Schuldigen,
Du birgst ihn nicht vorm Blick der Immerwachen,
Und deine Gegenwart, du Himmlische,
Drängt sie nur seitwärts und verscheucht sie nicht.
Sie dürfen mit den ehrnen frechen Füßen
1130 Des heil'gen Waldes Boden nicht betreten;
Doch hör' ich aus der Ferne hier und da
Ihr gräßliches Gelächter. Wölfe harren
So um den Baum, auf den ein Reisender
Sich rettete. Da draußen ruhen sie
1135 Gelagert; und verlass' ich diesen Hain,
Dann steigen sie, die Schlangenhäupter schüttelnd,
Von allen Seiten Staub erregend auf
Und treiben ihre Beute vor sich her.
Iphigenie. Kannst du, Orest, ein freundlich Wort vernehmen?
1140 **Orest.** Spar' es für einen Freund der Götter auf!
Iphigenie. Sie geben dir zu neuer Hoffnung Licht.
Orest. Durch Rauch und Qualm seh' ich den matten Schein
Des Totenflusses mir zur Hölle leuchten.
Iphigenie. Hast du Elektren, eine Schwester nur?
1145 **Orest.** Die eine kannt' ich; doch die ältste nahm
Ihr gut Geschick, das uns so schrecklich schien,
Beizeiten aus dem Elend unsers Hauses.
O laß dein Fragen und geselle dich

1129) Ehrnen, weil unermüdlichen.
1143) Der Totenfluß ist der Acheron, „der dumpfrauschende Strom des ewigen Wehs", hier wie V. 1062 als Feuerstrom gedacht.

Nicht auch zu den Erinyen! Sie blasen
Mir schadenfroh die Asche von der Seele 1150
Und leiden nicht, daß sich die letzten Kohlen
Von unsers Hauses Schreckensbrande still
In mir verglimmen. Soll die Glut denn ewig,
Vorsätzlich angefacht, mit Höllenschwefel
Genährt, mir auf der Seele marternd brennen? 1155

Iphigenie. Ich bringe süßes Rauchwerk in die Flamme.
O laß den reinen Hauch der Liebe dir
Die Glut des Busens leise wehend kühlen!
Orest, mein Teurer, kannst du nicht vernehmen?
Hat das Geleit der Schreckensgötter so 1160
Das Blut in deinen Adern aufgetrocknet?
Schleicht wie vom Haupt der gräßlichen Gorgone
Versteinernd dir ein Zauber durch die Glieder?
O wenn vergoßnen Mutterblutes Stimme
Zur Höll' hinab mit dumpfen Tönen ruft, 1165
Soll nicht der reinen Schwester Segenswort
Hilfreiche Götter vom Olympus rufen?

Orest. Es ruft! Es ruft! So willst du mein Verderben!
Verbirgt in dir sich eine Rachegöttin?
Wer bist du, deren Stimme mir entsetzlich 1170
Das Innerste in seinen Tiefen wendet?

Iphigenie. Es zeigt sich dir im tiefsten Herzen an:
Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien!
Ich lebe!

Orest. Du!

Iphigenie. Mein Bruder!

Orest. Laß! Hinweg!
Ich rate dir, berühre nicht die Locken! 1175

1162—63) Das Haupt der Gorgo Medusa verwandelte jeden, der es anblickte, in Stein.

1174) Iphigenie will den endlich gefundenen Bruder liebend umfangen.

Wie von Kreusas Brautkleid zündet sich
Ein unauslöschlich Feuer von mir fort.
Laß mich! Wie Herkules will ich Unwürd'ger
Den Tod voll Schmach in mich verschlossen sterben.

1180 **Iphigenie.** Du wirst nicht untergehn! O daß ich nur
Ein ruhig Wort von dir vernehmen könnte!
O löse meine Zweifel, laß des Glückes,
Des lang erflehten, mich auch sicher werden!
Es wälzet sich ein Rad von Freud' und Schmerz
1185 Durch meine Seele. Von dem fremden Manne
Entfernet mich ein Schauer; doch es reißt
Mein Innerstes gewaltig mich zum Bruder.

Orest. Ist hier Lyäens Tempel? Und ergreift
Unbändig heil'ge Wut die Priesterin?

1190 **Iphigenie.** O höre mich! O sieh mich an, wie mir
Nach einer langen Zeit das Herz sich öffnet
Der Seligkeit, dem Liebsten, was die Welt
Noch für mich tragen kann, das Haupt zu küssen,
Mit meinen Armen, die den leeren Winden
1195 Nur ausgebreitet waren, dich zu fassen!
O laß mich! Laß mich! Denn es quillet heller

1176—77) Das Jasons Braut Kreusa von Medea gespendete giftgetränkte Brautkleid ging in Flammen auf, in denen Kreusa, ihr Vater und der Königspalast verbrannten.

1178—79) Herkules gab sich auf dem Öta den Tod durch Feuer, um den Qualen zu entgehen, die ihm das von seiner Gemahlin Dejanira gereichte giftige Gewand bereitete. Er starb „in sich verschlossen" nach seinen Worten in den Trachinerinnen des Sophokles: „Auf, mein festausharrendes Herz, verhalte den Schrei, um mit freudigem Sinn das gefürchtete Werk zu vollenden!"

1185—87) Diese Verse geben die Begründung zu den vorangehenden. Iph. fühlt Ungewißheit, Schmerz und Schauer gegenüber dem fremden Manne, der sich ihre Umarmung versagt; zugleich aber versichert sie auch zu ihrer Freude ihr Innerstes, die Stimme ihres Blutes, daß der vor ihr Stehende ihr Bruder ist.

1188) „Lyäens" von Lyäus, d. i. Sorgenlöser = Bacchus.

1197) Die kastalische Quelle, Apollo und den Musen heilig.

Nicht vom Parnaß die ew'ge Quelle sprudelnd
Von Fels zu Fels ins goldne Thal hinab,
Wie Freude mir vom Herzen wallend fließt,
Und wie ein selig Meer mich rings umfängt. 1200
Orest! Orest! Mein Bruder!

Orest. Schöne Nymphe,
Ich traue dir und deinem Schmeicheln nicht.
Diana fordert strenge Dienerinnen
Und rächet das entweihte Heiligtum.
Entferne deinen Arm von meiner Brust! 1205
Und wenn du einen Jüngling rettend lieben,
Das schöne Glück ihm zärtlich bieten willst,
So wende meinem Freunde dein Gemüt,
Dem würd'gern Manne, zu! Er irrt umher
Auf jenem Felsenpfade; such' ihn auf, 1210
Weis' ihn zurecht und schone meiner!

Iphigenie. Fasse
Dich, Bruder, und erkenne die Gefundne!
Schilt einer Schwester reine Himmelsfreude
Nicht unbesonnene, strafbare Lust!
O nehmt den Wahn ihm von dem starren Auge, 1215
Daß uns der Augenblick der höchsten Freude
Nicht dreifach elend mache! Sie ist hier,
Die längst verlorne Schwester. Vom Altar
Riß mich die Göttin weg und rettete
Hierher mich in ihr eigen Heiligtum. 1220
Gefangen bist du, dargestellt zum Opfer
Und findest in der Priesterin die Schwester.

Orest. Unselige! So mag die Sonne denn
Die letzten Greuel unsers Hauses sehn!

1217—20) Euripides läßt Iphigenie zu Pylades sagen: „Verkünde dem Orestes, Agamemnons Sohn: Die man in Aulis einst geopfert, gilt nur dort für tot, sie lebt und grüßt dich, Iphigenia. Sag' ihm, daß damals Artemis mich rettete, ein Hirschkalb spendend, das der Vater opferte im Wahn, mich selbst zu treffen mit dem scharfen Stahl, und daß sie mich hieher entrückt!"

1225 Ist nicht Elektra hier, damit auch sie
Mit uns zu grunde gehe, nicht ihr Leben
Zu schwererem Geschick und Leiden friste?
Gut, Priesterin! Ich folge zum Altar:
Der Brudermord ist hergebrachte Sitte
1230 Des alten Stammes; und ich danke, Götter,
Daß ihr mich ohne Kinder auszurotten
Beschlossen habt. Und laß dir raten, habe
Die Sonne nicht zu lieb und nicht die Sterne;
Komm, folge mir ins dunkle Reich hinab!
1235 Wie sich vom Schwefelpfuhl erzeugte Drachen
Bekämpfend die verwandte Brut verschlingen,
Zerstört sich selbst das wütende Geschlecht;
Komm kinderlos und schuldlos mit hinab!
Du siehst mich mit Erbarmen an? Laß ab!
1240 Mit solchen Blicken suchte Klytämnestra
Sich einen Weg nach ihres Sohnes Herzen;
Doch sein geschwungner Arm traf ihre Brust.
Die Mutter fiel! — Tritt auf, unwill'ger Geist!
Im Kreis geschlossen tretet an, ihr Furien,
1245 Und wohnet dem willkommnen Schauspiel bei,
Dem letzten, gräßlichsten, das ihr bereitet!
Nicht Haß und Rache schärfen ihren Dolch;
Die liebevolle Schwester wird zur That
Gezwungen. Weine nicht! Du hast nicht Schuld.
1250 Seit meinen ersten Jahren hab' ich nichts
Geliebt, wie ich dich lieben könnte, Schwester.
Ja, schwinge deinen Stahl, verschone nicht,
Zerreiße diesen Busen und eröffne
Den Strömen, die hier sieden, einen Weg!
(Er sinkt in Ermattung).

1255 **Iphigenie.** Allein zu tragen dieses Glück und Elend
Vermag ich nicht. — Wo bist du, Pylades?
Wo find' ich deine Hilfe, teurer Mann? (Sie entfernt sich suchend).

Zweiter Auftritt.

Orest (aus seiner Betäubung erwachend und sich aufrichtend).
Noch einen! Reiche mir aus Lethes Fluten
Den letzten kühlen Becher der Erquickung!
Bald ist der Krampf des Lebens aus dem Busen 1260
Hinweggespült; bald fließet still mein Geist,
Der Quelle des Vergessens hingegeben,
Zu euch, ihr Schatten, in die ew'gen Nebel.
Gefällig laßt in eurer Ruhe sich
Den umgetriebenen Sohn der Erde laben! — 1265
Welch ein Gelispel hör' ich in den Zweigen,
Welch ein Geräusch aus jener Dämmrung säuseln? —
Sie kommen schon, den neuen Gast zu sehn!
Wer ist die Schar, die herrlich mit einander
Wie ein versammelt Fürstenhaus sich freut? 1270
Sie gehen friedlich, Alt' und Junge, Männer
Mit Weibern; göttergleich und ähnlich scheinen
Die wandelnden Gestalten. Ja, sie sind's,
Die Ahnherrn meines Hauses! — Mit Thyesten
Geht Atreus in vertraulichen Gesprächen; 1275
Die Knaben schlüpfen scherzend um sie her.
Ist keine Feindschaft hier mehr unter euch?
Verlosch die Rache wie das Licht der Sonne?
So bin auch ich willkommen, und ich darf
In euern feierlichen Zug mich mischen. 1280

1258) Als Orestes erwacht, wähnt er sich in der Unterwelt zu befinden, und da er betäubt war, Lethewasser getrunken zu haben. Aus Lethe (= Vergessen), die wie Styx und Acheron zu den die Unterwelt umschließenden Strömen gehört, trinken die Seelen Vergessenheit des irdischen Daseins. Vgl. V. 113!

1260) Krampf des Lebens = würgende Drangsal des Lebens.

1262) Der Quelle des Vergessens = dem wie eine Quelle labenden und beruhigenden Vergessen. Das Vergessen selbst wird eine Quelle genannt. Vgl. V. 1941! Prosafassung: „Bald fließt mein Geist, wie in die Quelle des Vergessens selbst verwandelt, zu euch, ihr Schatten, in die ewigen Nebel".

Willkommen, Väter! Euch grüßt Orest,
Von euerm Stamme der letzte Mann;
Was ihr gesät, hat er geerntet:
Mit Fluch beladen stieg er herab.
1285 Doch leichter träget sich hier jede Bürde:
Nehmt ihn, o nehmt ihn in euern Kreis! —
Dich, Atreus, ehr' ich, auch dich Thyesten:
Wir sind hier alle der Feindschaft los. —
Zeigt mir den Vater, den ich nur einmal
1290 Im Leben sah! — Bist du's, mein Vater?
Und führst die Mutter vertraut mit dir?
Darf Klytämnestra die Hand dir reichen,
So darf Orest auch zu ihr treten
Und darf ihr sagen: Sieh deinen Sohn! —
1295 Seht euern Sohn! Heißt ihn willkommen!
Auf Erden war in unserm Hause
Der Gruß des Mordes gewisse Losung,
Und das Geschlecht des alten Tantalus
Hat seine Freuden jenseits der Nacht.
1300 Ihr ruft: Willkommen! und nehmt mich auf!
O führt zum Alten, zum Ahnherrn mich!
Wo ist der Alte? Daß ich ihn sehe,
Das teure Haupt, das vielverehrte,
Das mit den Göttern zu Rate saß!
1305 Ihr scheint zu zaudern, euch wegzuwenden?
Was ist es? Leidet der Göttergleiche?
Weh mir! Es haben die Übermächt'gen
Der Heldenbrust grausame Qualen
Mit ehrnen Ketten fest aufgeschmiedet.

1281–1309) Lyrische Stelle in jambisch-anapästischem Rhythmus.
1289) „Nur einmal", am Tage der Heimkehr von Troja.
1299) Jenseits der Nacht = jenseits der Grabesnacht, nach dem Tode.
1301) Der Alte ist Tantalus, der Begründer des Geschlechtes.
1308) Die Tantalusqualen gleichen hier denen des Prometheus.

Dritter Auftritt.

Orest. Iphigenie. Pylades.

Orest. Seid ihr auch schon herabgekommen? 1310
Wohl Schwester dir! Noch fehlt Elektra;
Ein güt'ger Gott send' uns die eine
Mit sanften Pfeilen auch schnell herab!
Dich, armer Freund, muß ich bedauern!
Komm mit! Komm mit zu Plutos Thron, 1315
Als neue Gäste den Wirt zu grüßen!

Iphigenie. Geschwister, die ihr an dem weiten Himmel
Das schöne Licht bei Tag und Nacht herauf
Den Menschen bringet und den Abgeschiednen
Nicht leuchten dürfet, rettet uns Geschwister! 1320
Du liebst, Diane, deinen holden Bruder
Vor allem, was dir Erd und Himmel bietet,
Und wendest dein jungfräulich Angesicht
Nach seinem ew'gen Lichte sehnend still.
O laß den einz'gen, spätgefundnen mir 1325
Nicht in der Finsternis des Wahnsinns rasen!
Und ist dein Wille, da du hier mich bargst,
Nunmehr vollendet, willst du mir durch ihn
Und ihm durch mich die sel'ge Hilfe geben,
So lös' ihn von den Banden jenes Fluchs, 1330
Daß nicht die teure Zeit der Rettung schwinde!

Pylades. Erkennst du uns und diesen heil'gen Hain
Und dieses Licht, das nicht den Toten leuchtet?
Fühlst du den Arm des Freundes und der Schwester,
Die dich noch fest, noch lebend halten? Faß' 1335

1313) „Mit sanften Pfeilen," homerisch = in einem raschen, schmerzlosen Tode.

1321) „Hilf der Priesterin, o Letotochter, rette sie vom fremden Land nach Hellas' Fluren! Wie du ja deinen Bruder liebst, so lieb' auch ich, wer meines Blutes", betet Iphigenie bei Euripides.

Uns kräftig an! Wir sind nicht leere Schatten.
Merk' auf mein Wort! Vernimm es! Raffe dich
Zusammen! Jeder Augenblick ist teuer,
Und unsre Rückkehr hängt an zarten Fäden,
1340 Die, scheint es, eine günst'ge Parze spinnt.

Orest (zu Iphigenien). Laß mich zum erstenmal mit freiem Herzen
In deinen Armen reine Freude haben!
Ihr Götter, die mit flammender Gewalt
Ihr schwere Wolken aufzuzehren wandelt
1345 Und gnädig ernst den lang erflehten Regen
Mit Donnerstimmen und mit Windesbrausen
In wilden Strömen auf die Erde schüttet,
Doch bald der Menschen grausendes Erwarten
In Segen auflöst und das bange Staunen
1350 In Freudeblick und lauten Dank verwandelt,
Wenn in den Tropfen frischerquickter Blätter
Die neue Sonne tausendfach sich spiegelt
Und Iris freundlich bunt mit leichter Hand
Den grauen Flor der letzten Wolken trennt:
1355 O laßt mich auch in meiner Schwester Armen,
An meines Freundes Brust, was ihr mir gönnt,
Mit vollem Dank genießen und behalten!
Es löset sich der Fluch, mir sagt's das Herz.
Die Eumeniden ziehn, ich höre sie,
1360 Zum Tartarus und schlagen hinter sich
Die ehrnen Thore fernabdonnernd zu.
Die Erde dampft erquickenden Geruch
Und ladet mich auf ihren Flächen ein,
Nach Lebensfreud' und großer That zu jagen.

1353—54) Iris, die Götterbotin, trennt den grauen Flor der Wolken, indem sie den Regenbogen zwischen Himmel und Erde zieht.

1359) „Eumeniden" = die Wohlgesinnten, euphemistischer Name für Erinyen, wie Semnai „die Ehrwürdigen" und Potniai „die Herrinnen".

Pylades. Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist! 1365
Der Wind, der unsre Segel schwellt, er bringe
Erst unsre volle Freude zum Olymp!
Kommt! Es bedarf hier schnellen Rat und Schluß.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie (allein). Denken die Himmlischen
Einem der Erdgebornen 1370
Viele Verwirrungen zu,
Und bereiten sie ihm
Von der Freude zu Schmerzen
Und von Schmerzen zur Freude
Tief erschütternden Übergang: 1375
Dann erziehen sie ihm
In der Nähe der Stadt
Oder am fernen Gestade,
Daß in Stunden der Not
Auch die Hilfe bereit sei, 1380
Einen ruhigen Freund.
O segnet, Götter, unsern Pylades
Und was er immer unternehmen mag!
Er ist der Arm des Jünglings in der Schlacht,

1365) Vgl. die Worte des Pylades bei Euripides: „Wenn Freund und Freund sich wiedersehn, ziemt sich's wohl, daß sie sich eng umschlungen halten. Doch, Orest, die Rührung hat auch ihre Zeit; drum kümmre dich allein um das, wie wir das schöne Rettungswerk vollenden und aus diesem fremden Land entfliehn; denn klugen Männern ziemt es nicht, der Stunde Gunst versäumend, den Genüssen sorglos nachzusehn".

1369—81) Lyrische Form in daktylisch-trochäischen Versen zum Ausdruck der erregten Gemütsbewegung Iphigeniens.

1377) Stadt = Vaterstadt.

1385 Des Greises leuchtend Aug' in der Versammlung;
Denn seine Seel' ist stille; sie bewahrt
Der Ruhe heil'ges unerschöpftes Gut,
Und den Umhergetriebnen reichet er
Aus ihren Tiefen Rat und Hilfe. Mich
1390 Riß er vom Bruder los; den staunt' ich an
Und immer wieder an und konnte mir
Das Glück nicht eigen machen, ließ ihn nicht
Aus meinen Armen los und fühlte nicht
Die Nähe der Gefahr, die uns umgibt.
1395 Jetzt gehn sie, ihren Anschlag auszuführen,
Der See zu, wo das Schiff mit den Gefährten,
In einer Bucht versteckt, aufs Zeichen lauert,
Und haben kluges Wort mir in den Mund
Gegeben, mich gelehrt, was ich dem König
1400 Antworte, wenn er sendet und das Opfer
Mir dringender gebietet. Ach, ich sehe wohl,
Ich muß mich leiten lassen wie ein Kind.
Ich habe nicht gelernt zu hinterhalten
Noch jemand etwas abzulisten. Weh,
1405 O weh der Lüge! Sie befreiet nicht
Wie jedes andre wahrgesprochne Wort
Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet
Den, der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt,
Ein losgedrückter Pfeil, von einem Gotte
1410 Gewendet und versagend, sich zurück
Und trifft den Schützen. Sorg' auf Sorge schwankt
Mir durch die Brust. Es greift die Furie
Vielleicht den Bruder auf dem Boden wieder

1388) Umhergetriebnen = Irrenden (vgl. 1473), unstät Schwankenden.

1389—1401) geben Bericht von Vorgängen, die wir uns als zwischen dem 3. und 4. Aufzug geschehen denken müssen. Der Dichter hat sie im Interesse der Konzentrierung der Handlung von der scenischen Darstellung ausgeschlossen.

Des ungeweihten Ufers grimmig an.
Entdeckt man sie vielleicht? Mich dünkt, ich höre 1415
Gewaffnete sich nahen! — Hier! — Der Bote
Kommt von dem Könige mit schnellem Schritt.
Es schlägt mein Herz, es trübt sich meine Seele,
Da ich des Mannes Angesicht erblicke,
Dem ich mit falschem Wort begegnen soll. 1420

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas. Beschleunige das Opfer, Priesterin!
Der König wartet, und es harrt das Volk.
Iphigenie. Ich folgte meiner Pflicht und deinem Wink,
Wenn unvermutet nicht ein Hindernis
Sich zwischen mich und die Erfüllung stellte. 1425
Arkas. Was ist's, das den Befehl des Königs hindert?
Iphigenie. Der Zufall, dessen wir nicht Meister sind.
Arkas. So sage mir's, daß ich's ihm schnell vermelde!
Denn er beschloß bei sich der beiden Tod.
Iphigenie. Die Götter haben ihn noch nicht beschlossen. 1430
Der ältste dieser Männer trägt die Schuld
Des nahverwandten Bluts, das er vergoß.
Die Furien verfolgen seinen Pfad,
Ja in dem innern Tempel faßte selbst
Das Übel ihn, und seine Gegenwart 1435
Entheiligte die reine Stätte. Nun
Eil' ich mit meinen Jungfraun, an dem Meere
Der Göttin Bild mit frischer Welle netzend,

1414) „Des ungeweihten Ufers" im Gegensatz zum heiligen Tempelbezirk.

1434) Im innern Tempel = in der Cella des Tempels, wo das Götterbild steht.

1437—39) Waschung war das Symbol der Entsühnung; das fließende Wasser galt als wirksam für die Zwecke der Reinigung.

Geheimnisvolle Weihe zu begehn.
1440 Es störe niemand unsern stillen Zug!
Arkas. Ich melde dieses neue Hindernis
Dem Könige geschwind; beginne du
Das heil'ge Werk nicht eh, bis er's erlaubt!
Iphigenie. Dies ist allein der Priest'rin überlassen.
1445 **Arkas.** Solch seltnen Fall soll auch der König wissen.
Iphigenie. Sein Rat wie sein Befehl verändert nichts.
Arkas. Oft wird der Mächtige zum Schein gefragt.
Iphigenie. Erdringe nicht, was ich versagen sollte!
Arkas. Versage nicht, was gut und nützlich ist!
1450 **Iphigenie.** Ich gebe nach, wenn du nicht säumen willst.
Arkas. Schnell bin ich mit der Nachricht in dem Lager
Und schnell mit seinen Worten hier zurück.
O könnt' ich ihm noch eine Botschaft bringen,
Die alles löste, was uns jetzt verwirrt!
1455 Denn du hast nicht des Treuen Rat geachtet.
Iphigenie. Was ich vermochte, hab' ich gern gethan.
Arkas. Noch änderst du den Sinn zur rechten Zeit.
Iphigenie. Das steht nun einmal nicht in unsrer Macht.
Arkas. Du hältst unmöglich, was dir Mühe kostet.
1406 **Iphigenie.** Dir scheint es möglich, weil der Wunsch dich trügt.
Arkas. Willst du denn alles so gelassen wagen?
Iphigenie. Ich hab' es in der Götter Hand gelegt.
Arkas. Sie pflegen Menschen menschlich zu erretten.
Iphigenie. Auf ihren Fingerzeig kommt alles an.
1465 **Arkas.** Ich sage dir, es liegt in deiner Hand.
Des Königs aufgebrachter Sinn allein
Bereitet diesen Fremden bittern Tod.
Das Heer entwöhnte längst vom harten Opfer
Und von dem blut'gen Dienste sein Gemüt.
1470 Ja mancher, den ein widriges Geschick
An fremdes Ufer trug, empfand es selbst,
Wie göttergleich dem armen Irrenden,
Umhergetrieben an der fremden Grenze,

Ein freundlich Menschenangesicht begegnet.
O wende nicht von uns, was du vermagst! 1475
Du endest leicht, was du begonnen hast;
Denn nirgends baut die Milde, die herab
In menschlicher Gestalt vom Himmel kommt,
Ein Reich sich schneller, als wo trüb und wild
Ein neues Volk voll Leben, Mut und Kraft, 1480
Sich selbst und banger Ahnung überlassen,
Des Menschenlebens schwere Bürden trägt.

Iphigenie. Erschüttre meine Seele nicht, die du
Nach deinem Willen nicht bewegen kannst.

Arkas. So lang es Zeit ist, schont man weder Mühe 1485
Noch eines guten Wortes Wiederholung.

Iphigenie. Du machst dir Müh' und mir erregst du Schmerzen;
Vergebens beides; darum laß mich nun!

Arkas. Die Schmerzen sind's, die ich zu Hilfe rufe;
Denn es sind Freunde, Gutes raten sie. 1490

Iphigenie. Sie fassen meine Seele mit Gewalt,
Doch tilgen sie den Widerwillen nicht.

Arkas. Fühlt eine schöne Seele Widerwillen
Für eine Wohlthat, die der Edle reicht?

Iphigenie. Ja, wenn der Edle, was sich nicht geziemt, 1495
Statt meines Dankes mich erwerben will.

Arkas. Wer keine Neigung fühlt, dem mangelt es
An einem Worte der Entschuld'gung nie.
Dem Fürsten sag' ich an, was hier geschehn.
O wiederholtest du in deiner Seele, 1500
Wie edel er sich gegen dich betrug
Von deiner Ankunft an bis diesen Tag!

1479) Trüb = unklar über den Zweck des Daseins.

1481) „Banger Ahnung", nämlich des Göttlichen = abergläubischer Furcht überlassen.

Dritter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Von dieses Mannes Rede fühl' ich mir
Zur ungelegnen Zeit das Herz im Busen
1505 Auf einmal umgewendet. Ich erschrecke! —
Denn wie die Flut mit schnellen Strömen wachsend
Die Felsen überspült, die in dem Sand
Am Ufer liegen, so bedeckte ganz
Ein Freudenstrom mein Innerstes. Ich hielt
1510 In meinen Armen das Unmögliche.
Es schien sich eine Wolke wieder sanft
Um mich zu legen, von der Erde mich
Emporzuheben und in jenen Schlummer
Mich einzuwiegen, den die gute Göttin
1515 Um meine Schläfe legte, da ihr Arm
Mich rettend faßte. — Meinen Bruder
Ergriff das Herz mit einziger Gewalt;
Ich horchte nur auf seines Freundes Rat;
Nur sie zu retten drang die Seele vorwärts.
1520 Und wie den Klippen einer wüsten Insel
Der Schiffer gern den Rücken wendet, so
Lag Tauris hinter mir. Nun hat die Stimme
Des treuen Manns mich wieder aufgeweckt,
Daß ich auch Menschen hier verlasse, mich
1525 Erinnert. Doppelt wird mir der Betrug
Verhaßt. O bleibe ruhig, meine Seele!
Beginnst du nun zu schwanken und zu zweifeln?

1510) Ich hielt in meinen Armen = ich betrachtete als gesichert; „das Unmögliche", daß nämlich, wie Euripides sagt, des Atridenstammes einzig Geschwisterpaar aus Not zum Heile geführt werde.

1541) „Doppelt", nämlich einmal an sich und dann, weil er sie zur Undankbarkeit verleitet.

Den festen Boden deiner Einsamkeit
Mußt du verlassen! Wieder eingeschifft
Ergreifen dich die Wellen schaukelnd, trüb 1530
Und bang verkennest du die Welt und dich...

Vierter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Pylades. Wo ist sie, daß ich ihr mit schnellen Worten
Die frohe Botschaft unsrer Rettung bringe?
Iphigenie. Du siehst mich hier voll Sorgen und Erwartung
Des sichern Trostes, den du mir versprichst. 1535
Pylades. Dein Bruder ist geheilt! Den Felsenboden
Des ungeweihten Ufers und den Sand
Betraten wir mit fröhlichen Gesprächen;
Der Hain blieb hinter uns, wir merkten's nicht.
Und herrlicher und immer herrlicher 1540
Umloderte der Jugend schöne Flamme
Sein lockig Haupt; sein volles Auge glühte
Von Mut und Hoffnung, und sein freies Herz
Ergab sich ganz der Freude, ganz der Lust,
Dich, seine Retterin, und mich zu retten. 1545
Iphigenie. Gesegnet seist du, und es möge nie
Von deiner Lippe, die so Gutes sprach,
Der Ton des Leidens und der Klage tönen!
Pylades. Ich bringe mehr als das; denn schön begleitet
Gleich einem Fürsten pflegt das Glück zu nahn. 1550
Auch die Gefährten haben wir gefunden.
In einer Felsenbucht verbargen sie
Das Schiff und saßen traurig und erwartend.
Sie sahen deinen Bruder, und es regten
Sich alle jauchzend, und sie baten dringend, 1555
Der Abfahrt Stunde zu beschleunigen.

1528—29) In der Zurückgezogenheit ihres priesterlichen Berufes war sie über die Erfüllung ihrer Pflichten nicht im Zweifel.

Es sehnet jede Faust sich nach dem Ruder,
Und selbst ein Wind erhob vom Lande lispelnd,
Von allen gleich bemerkt, die holden Schwingen.
1560 Drum laß uns eilen, führe mich zum Tempel,
Laß mich das Heiligtum betreten, laß
Mich unsrer Wünsche Ziel verehrend fassen!
Ich bin allein genug, der Göttin Bild
Auf wohlgeübten Schultern wegzutragen;
1565 Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last!

(Er geht gegen den Tempel unter den letzten Worten, ohne zu bemerken, daß Iphigenie nicht folgt; endlich kehrt er sich um).

Du stehst und zauderst — sage mir — du schweigst!
Du scheinst verworren! Widersetzet sich
Ein neues Unheil unserm Glück? Sag' an!
Hast du dem Könige das kluge Wort
1570 Vermelden lassen, das wir abgeredet?

Iphigenie. Ich habe, teurer Mann; doch wirst du schelten.
Ein schweigender Verweis war mir dein Anblick.
Des Königs Bote kam, und wie du es
Mir in den Mund gelegt, so sagt' ich's ihm.
1575 Er schien zu staunen und verlangte dringend,
Die seltne Feier erst dem Könige
Zu melden, seinen Willen zu vernehmen;
Und nun erwart' ich seine Wiederkehr.

Pylades. Weh uns! Erneuert schwebt nun die Gefahr
1580 Um unsre Schläfe! Warum hast du nicht
Ins Priesterrecht dich weislich eingehüllt?

Iphigenie. Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht.

Pylades. So wirst du, reine Seele, dich und uns
Zu grunde richten. Warum dacht' ich nicht
1585 Auf diesen Fall voraus und lehrte dich,
Auch dieser Fordrung auszuweichen!

Iphigenie. Schilt
Nur mich; die Schuld ist mein, ich fühl' es wohl!

1582) Als eine Hülle = als einen Deckmantel für Lug und Trug.

Doch konnt' ich anders nicht dem Mann begegnen,
Der mit Vernunft und Ernst von mir verlangte,
Was ihm mein Herz als Recht gestehen mußte. 1590

Pylades. Gefährlicher zieht sich's zusammen; doch auch so
Laß uns nicht zagen oder unbesonnen
Und übereilt uns selbst verraten. Ruhig
Erwarte du die Wiederkunft des Boten
Und dann steh fest, er bringe, was er will! 1595
Denn solcher Weihung Feier anzuordnen,
Gehört der Priesterin und nicht dem König.
Und fordert er den fremden Mann zu sehn,
Der von dem Wahnsinn schwer belastet ist,
So lehn' es ab, als hieltest du uns beide 1600
Im Tempel wohl verwahrt! So schaff' uns Luft,
Daß wir aufs eiligste, den heil'gen Schatz
Dem rauh unwürd'gen Volk entwendend, fliehn!
Die besten Zeichen sendet uns Apoll,
Und, eh wir die Bedingung fromm erfüllen, 1605
Erfüllt er göttlich sein Versprechen schon.
Orest ist frei, geheilt! — Mit dem Befreiten
O führet uns hinüber, günst'ge Winde,
Zur Felseninsel, die der Gott bewohnt,
Dann nach Mycen, daß es lebendig werde, 1610
Daß von der Asche des verloschnen Herdes
Die Vatergötter fröhlich sich erheben,
Und schönes Feuer ihre Wohnungen
Umleuchte! Deine Hand soll ihnen Weihrauch
Zuerst aus goldnen Schalen streuen. Du 1615
Bringst über jene Schwelle Heil und Leben wieder,
Entsühnst den Fluch und schmückest neu die Deinen
Mit frischen Lebensblüten herrlich aus.

1606) An dem Übermaß der Gnade erkennt P. das „Göttliche".

1609) Ob unter der „Felseninsel" der Dichter hier in freier Weise Delphi meinte oder irrtümlicherweise (vgl. V. 723) an Delos dachte, steht nicht fest. In Italien beschäftigte Goethe auch der Plan, eine „Iphigenie auf Delphos" zu dichten.

Iphigenie. Vernehm' ich dich, so wendet sich, o Teurer,
1620 Wie sich die Blume nach der Sonne wendet,
Die Seele, von dem Strahle deiner Worte
Getroffen, sich dem süßen Troste nach.
Wie köstlich ist des gegenwärt'gen Freundes
Gewisse Rede, deren Himmelskraft
1625 Ein Einsamer entbehrt und still versinkt!
Denn langsam reift, verschlossen in dem Busen,
Gedank' ihm und Entschluß; die Gegenwart
Des Liebenden entwickelte sie leicht.

Pylades. Leb' wohl! Die Freunde will ich nun geschwind
1630 Beruhigen, die sehnlich wartend harren.
Dann komm ich schnell zurück und lausche hier
Im Felsenbusch versteckt auf deinen Wink —
Was sinnest du? Auf einmal überschwebt
Ein stiller Trauerzug die freie Stirne.

1635 **Iphigenie.** Verzeih! Wie leichte Wolken vor der Sonne,
So zieht mir vor der Seele leichte Sorge
Und Bangigkeit vorüber.

Pylades. Fürchte nicht!
Betrüglich schloß die Furcht mit der Gefahr
Ein enges Bündnis; beide sind Gesellen.

1640 **Iphigenie.** Die Sorge nenn' ich edel, die mich warnt,
Den König, der mein zweiter Vater ward,
Nicht tückisch zu betrügen, zu berauben.

Pylades. Der deinen Bruder schlachtet, dem entfliehst du.

Iphigenie. Es ist derselbe, der mir Gutes that.

1645 **Pylades.** Das ist nicht Undank, was die Not gebeut.

Iphigenie. Es bleibt wohl Undank; nur die Not entschuldigt.

Pylades. Vor Göttern und vor Menschen dich gewiß.

Iphigenie. Allein mein eigen Herz ist nicht befriedigt.

Pylades. Zu strenge Fordrung ist verborgner Stolz.

1622) „Sich" aus 1619 wiederholt.

1625) „Entbehrt und still versinkt" in freiem Satzbau statt „entbehrend still versinkt". Versinken = sich in sich versenken, verkümmern.

Iphigenie. Ich untersuche nicht, ich fühle nur. 1650
Pylades. Fühlst du dich recht, so mußt du dich verehren.
Iphigenie. Ganz unbefleckt genießt sich nur das Herz.
Pylades. So hast du dich im Tempel wohl bewahrt;
Das Leben lehrt uns, weniger mit uns
Und andern strenge sein; du lernst es auch. 1655
So wunderbar ist dies Geschlecht gebildet,
So vielfach ist's verschlungen und verknüpft,
Daß keiner in sich selbst noch mit den andern
Sich rein und unverworren halten kann.
Auch sind wir nicht bestellt, uns selbst zu richten; 1660
Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen,
Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht;
Denn selten schätzt er recht, was er gethan,
Und was er thut, weiß er fast nie zu schätzen.
Iphigenie. Fast überredst du mich zu deiner Meinung. 1665
Pylades. Braucht's Überredung, wo die Wahl versagt ist?
Den Bruder, dich und einen Freund zu retten,
Ist nur e i n Weg; fragt sich's, ob wir ihn gehn?
Iphigenie. O laß mich zaudern! Denn du thätest selbst
Ein solches Unrecht keinem Mann gelassen, 1670
Dem du für Wohlthat dich verpflichtet hieltest.
Pylades. Wenn wir zu grunde gehen, wartet dein
Ein härtrer Vorwurf, der Verzweiflung trägt.
Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt,
Da du, dem großen Übel zu entgehen, 1675
Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst.
Iphigenie. O trüg' ich doch ein männlich Herz in mir,
Das, wenn es einen kühnen Vorsatz hegt,
Vor jeder andern Stimme sich verschließt!

1650) Das Weib läßt sich nicht von Grundsätzen, sondern von Gefühlen leiten.
1651) Dich = deinen Wert.
1652) Verbinde: Ganz unbefleckt nur genießt sich das Herz.
1664) Dies Geschlecht = das Menschengeschlecht.

1680 **Pylades.** Du weigerst dich umsonst; die ehrne Hand
Der Not gebietet, und ihr ernster Wink
Ist oberstes Gesetz, dem Götter selbst
Sich unterwerfen müssen. Schweigend herrscht
Des ew'gen Schicksals unberatne Schwester.
1685 Was sie dir auferlegt, das trage! Thu,
Was sie gebeut! Das andre weißt du. Bald
Komm ich zurück, aus deiner heil'gen Hand
Der Rettung schönes Siegel zu empfangen.

Fünfter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Ich muß ihm folgen; denn die Meinigen
1690 Seh' ich in dringender Gefahr. Doch ach,
Mein eigen Schicksal macht mir bang und bänger.
O soll ich nicht die stille Hoffnung retten,
Die in der Einsamkeit ich schön genährt?
Soll dieser Fluch denn ewig walten? Soll
1695 Nie dies Geschlecht mit einem neuen Segen
Sich wieder heben? — Nimmt doch alles ab!
Das beste Glück, des Lebens schönste Kraft
Ermattet endlich, warum nicht der Fluch?
So hofft' ich denn vergebens, hier verwahrt,
1700 Von meines Hauses Schicksal abgeschieden,
Dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen
Die schwerbefleckte Wohnung zu entsühnen!
Kaum wird in meinen Armen mir ein Bruder
Vom grimm'gen Übel wundervoll und schnell
1705 Geheilt, kaum naht ein lang erflehtes Schiff,
Mich in den Port der Vaterwelt zu leiten,

1684) „Des Schicksals Schwester" ist eben die Not (= Notwendigkeit); unberaten = nicht zu beraten, da blind, taub (vgl. 1707).
1688) Der Rettung Siegel = Unterpfand, Bestätigung der Rettung. Gemeint ist das Götterbild.

So legt die taube Not ein doppelt Laster
Mit ehrner Hand mir auf: das heilige
Mir anvertraute, vielverehrte Bild
Zu rauben und den Mann zu hintergehn, 1710
Dem ich mein Leben und mein Schicksal danke.
O daß in meinem Busen nicht zuletzt
Ein Widerwille keime, der Titanen,
Der alten Götter, tiefer Haß auf euch,
Olympier, nicht auch die zarte Brust 1715
Mit Geierklauen fasse! Rettet mich

Und rettet euer Bild in meiner Seele!
Vor meinen Ohren tönt das alte Lied —
Vergessen hatt' ich's und vergaß es gern —
Das Lied der Parzen, das sie grausend sangen, 1720
Als Tantalus vom goldnen Stuhle fiel.
Sie litten mit dem edeln Freunde; grimmig
War ihre Brust und furchtbar ihr Gesang.
In unsrer Jugend sang's die Amme mir
Und den Geschwistern vor, ich merkt' es wohl. 1725

Es fürchte die Götter
Das Menschengeschlecht!
Sie halten die Herrschaft
In ewigen Händen
Und können sie brauchen, 1730
Wie's ihnen gefällt.

1707) Laster = Schuld, Sünde (nämlich Raub und Lüge).

1720) Die Parzen gehören dem alten Göttergeschlechte der Titanen an. Sie teilen deshalb mit diesen den Haß auf die Olympier und haben Teilnahme für das Los des ihnen nahestehenden Tantalus (vgl. V. 328). Grausend = Grausen, Schrecken empfindend.

1726—66) Sechs Strophen in daktylischem Rhythmus mit einem Auftakt. Die fünf ersten enthalten das Parzenlied, die sechste den Abgesang der Amme.

1726—27) Keine Mahnung zur Gottesfurcht, sondern Warnung vor den mitleidlosen Göttern.

Der fürchte sie doppelt,
Den je sie erheben!
1735 Auf Klippen und Wolken
Sind Stühle bereitet
Um goldene Tische.

Erhebet ein Zwist sich,
So stürzen die Gäste,
1740 Geschmäht und geschändet,
In nächtliche Tiefen
Und harren vergebens,
Im Finstern gebunden,
Gerechten Gerichtes.

1745 Sie aber, sie bleiben
In ewigen Festen
An goldenen Tischen.
Sie schreiten vom Berge
Zu Bergen hinüber;
1750 Aus Schlünden der Tiefe
Dampft ihnen der Atem
Erstickter Titanen
Gleich Opfergerüchen,
Ein leichtes Gewölke.

1755 Es wenden die Herrscher
Ihr segnendes Auge
Von ganzen Geschlechtern
Und meiden, im Enkel
Die ehmals geliebten
1760 Still redenden Züge
Des Ahnherrn zu sehn.

So sangen die Parzen;
Es horcht der Verbannte

1745) Festen = Festlichkeiten, wie der Zusatz „an goldenen Tischen" lehrt. Nach Homer pflegen die sorg- und mühelos lebenden Götter den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne zu schmausen.

1762—65) „Der Alte horcht die Lieder, denkt (die) Kinder" in kühner, klopstockisch-antiker Ausdrucksweise.

In nächtlichen Höhlen,
Der Alte, die Lieder,
Denkt Kinder und Enkel 1765
Und schüttelt das Haupt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Thoas. Arkas.

Arkas. Verwirrt muß ich gestehn, daß ich nicht weiß,
Wohin ich meinen Argwohn richten soll.
Sind's die Gefangnen, die auf ihre Flucht
Verstohlen sinnen? Ist's die Priesterin, 1770
Die ihnen hilft? Es mehrt sich das Gerücht,
Das Schiff, das diese beiden hergebracht,
Sei irgend noch in einer Bucht versteckt.
Und jenes Mannes Wahnsinn, diese Weihe,
Der heil'ge Vorwand dieser Zögrung rufen 1775
Den Argwohn lauter und die Vorsicht auf.

Thoas. Es komme schnell die Priesterin herbei!
Dann geht, durchsucht das Ufer scharf und schnell
Vom Vorgebirge bis zum Hain der Göttin!
Verschonet seine heil'gen Tiefen, legt 1780
Bedächt'gen Hinterhalt und greift sie an!
Wo ihr sie findet, faßt sie, wie ihr pflegt!

Zweiter Auftritt.

Thoas (allein).

Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen,
Erst gegen sie, die ich so heilig hielt,

1764—66) Der „Alte" (d. i. Tantalus) schüttelt das Haupt über die unbegreifliche Ungerechtigkeit und Grausamkeit der Götter, die noch im Enkel die Schuld des Ahnherrn verfolgen (vgl. 1307).

1780) Zu der religiösen Scheu des Thoas vgl. die Aufregung, die sich des Chores in Soph. Öd. Col. bemächtigt, als er vernimmt, daß ein Fremder (Ödipus) den Eumenidenhain betreten hat.

1785 Dann gegen mich, der ich sie zum Verrat
Durch Nachsicht und durch Güte bildete.
Zur Sklaverei gewöhnt der Mensch sich gut
Und lernet leicht gehorchen, wenn man ihn
Der Freiheit ganz beraubt. Ja, wäre sie
1790 In meiner Ahnherrn rohe Hand gefallen,
Und hätte sie der heil'ge Grimm verschont,
Sie wäre froh gewesen, sich allein
Zu retten, hätte dankbar ihr Geschick
Erkannt und fremdes Blut vor dem Altar
1795 Vergossen, hätte Pflicht genannt,
Was Not war. Nun lockt meine Güte
In ihrer Brust verwegnen Wunsch herauf.
Vergebens hofft' ich, sie mir zu verbinden;
Sie sinnt sich nun ein eigen Schicksal aus.
1800 Durch Schmeichelei gewann sie mir das Herz;
Nun widersteh' ich der, so sucht sie sich
Den Weg durch List und Trug, und meine Güte
Scheint ihr ein altverjährtes Eigentum.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie. Du forderst mich! Was bringt dich zu uns her?
1805 **Thoas.** Du schiebst das Opfer auf; sag' an, warum?
Iphigenie. Ich hab' an Arkas alles klar erzählt.
Thoas. Von dir möcht' ich es weiter noch vernehmen.
Iphigenie. Die Göttin gibt dir Frist zur Überlegung.
Thoas. Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.
1810 **Iphigenie.** Wenn dir das Herz zum grausamen Entschluß
Verhärtet ist, so solltest du nicht kommen!

1791) „Der heil'ge Grimm" d. i. die grausame Wut gegen die Fremden, die in den religiösen Satzungen begründet ist.

1804) In den früheren Bearbeitungen heißt es: „Verjährte Güte gibt ein Recht, und niemand glaubt, daß er dafür zu danken hat."

Ein König, der Unmenschliches verlangt,
Find't Diener gnug, die gegen Gnad' und Lohn
Den halben Fluch der That begierig fassen;
Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt. 1815
Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke,
Und seine Boten bringen flammendes
Verderben auf des Armen Haupt hinab;
Er aber schwebt durch seine Höhen ruhig,
Ein unerreichter Gott, im Sturme fort. 1820

Thoas. Die heil'ge Lippe tönt ein wildes Lied.

Iphigenie. Nicht Priesterin, nur Agamemnons Tochter.
Der Unbekannten Wort verehrtest du;
Der Fürstin willst du rasch gebieten? Nein!
Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen, 1825
Erst meinen Eltern und dann einer Gottheit,
Und folgsam fühlt' ich immer meine Seele
Am schönsten frei; allein dem harten Worte,
Dem rauhen Ausspruch eines Mannes mich
Zu fügen, lernt' ich weder dort noch hier. 1830

Thoas. Ein alt Gesetz, nicht ich, gebietet dir.

Iphigenie. Wir fassen ein Gesetz begierig an,
Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient.
Ein andres spricht zu mir, ein älteres,
Mich dir zu widersetzen, das Gebot, 1835
Dem jeder Fremde heilig ist.

Thoas. Es scheinen die Gefangnen dir sehr nah
Am Herzen; denn vor Anteil und Bewegung
Vergissest du der Klugheit erstes Wort,
Daß man den Mächtigen nicht reizen soll. 1840

1816) In einer schweren Wolke = ungesehen, im Verborgenen. Der Vergleich des Gewaltherrschers mit dem Wolkensammler und Blitzeschleuderer Zeus erinnert an das Parzenlied.

1821) Wildes = wild aufgeregtes, zorniges. Früher hieß die Stelle: „Wie ist die sanfte heilige Harfe umgestimmt!"

1822) „Nicht (die) Priesterin, nur Agamemnons Tochter" ist es, die jetzt mit dir spricht (aus „tönt" unschwer zu ergänzen).

Iphigenie. Red' oder schweig' ich, immer kannst du wissen,
Was mir im Herzen ist und immer bleibt.
Löst die Erinnerung des gleichen Schicksals
Nicht ein verschloßnes Herz zum Mitleid auf?
1845 Wie mehr denn meins! In ihnen seh' ich mich.
Ich habe vorm Altare selbst gezittert,
Und feierlich umgab der frühe Tod
Die Kniende; das Messer zuckte schon,
Den lebenvollen Busen zu durchbohren;
1850 Mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich,
Mein Auge brach, und — ich fand mich gerettet.
Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt,
Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig?
Du weißt es, kennst mich, und du willst mich zwingen!
1855 **Thoas.** Gehorche deinem Dienste, nicht dem Herrn!
Iphigenie. Laß ab! Beschönige nicht die Gewalt,
Die sich der Schwachheit eines Weibes freut!
Ich bin so frei geboren als ein Mann.
Stünd' Agamemnons Sohn dir gegenüber
1860 Und du verlangtest, was sich nicht gebührt:
So hat auch er ein Schwert und einen Arm,
Die Rechte seines Busens zu verteid'gen.
Ich habe nichts als Worte, und es ziemt
Dem edlen Mann, der Frauen Wort zu achten.
1865 **Thoas.** Ich acht' es mehr als eines Bruders Schwert.
Iphigenie. Das Los der Waffen wechselt hin und her;
Kein kluger Streiter hält den Feind gering.
Auch ohne Hilfe gegen Trutz und Härte
Hat die Natur den Schwachen nicht gelassen.
1870 Sie gab zur List ihm Freude, lehrt' ihn Künste;

1862) Die Rechte seines Busens = seine Menschenrechte, das Recht, nach eignem Sinn und Willen seines Tages sich zu erfreuen (vgl. 261 f.).

1868) Verbinde: Auch hat die Natur den Schwachen nicht ohne Hilfe gegen Trutz und Härte gelassen.

1870) Künste = Fechterkünste, wie in V. 1871.

Bald weicht er aus, verspätet und umgeht.
Ja, der Gewaltige verdient, daß man sie übt.

Thoas. Die Vorsicht stellt der List sich klug entgegen.

Iphigenie. Und eine reine Seele braucht sie nicht.

Thoas. Sprich unbehutsam nicht dein eigen Urteil! 1875

Iphigenie. O sähest du, wie meine Seele kämpft,
Ein bös Geschick, das sie ergreifen will,
Im ersten Anfall mutig abzutreiben!
So steh' ich denn hier wehrlos gegen dich?
Die schöne Bitte, den anmut'gen Zweig, 1880
In einer Frauen Hand gewaltiger
Als Schwert und Waffe, stößest du zurück;
Was bleibt mir nun, mein Innres zu verteid'gen?
Ruf' ich die Göttin um ein Wunder an?
Ist keine Kraft in meiner Seele Tiefen? 1885

Thoas. Es scheint, der beiden Fremden Schicksal macht
Unmäßig dich besorgt. Wer sind sie, sprich,
Für die dein Geist gewaltig sich erhebt?

Iphig. Sie sind — sie scheinen — für Griechen halt' ich sie.

Thoas. Landsleute sind es? Und sie haben wohl
Der Rückkehr schönes Bild in dir erneut? 1890

Iphigenie (nach einigem Stillschweigen).
Hat denn zur unerhörten That der Mann
Allein das Recht? Drückt denn Unmögliches
Nur er an die gewalt'ge Heldenbrust?
Was nennt man groß? Was hebt die Seele schaudernd 1895

1871) „Verspätet“ d. i. verzögert den Angriff oder die Abwehr, um den Gegner zu unbesonnenem Vorgehen zu veranlassen.

1872) Der Gewaltige = der Gewaltsame.

1877) „Ein bös Geschick“, d. i. die durch die Not herbeigeführte Versuchung zur Lüge und zum Undank.

1880) Die Bitte heißt ein (Öl-) Zweig im Gegensatz zu Schwert und Waffe. Schutzflehende legten mit Wolle umwundene Ölzweige auf die Altäre der Götter nieder.

1889) Im dritten Fuß scheinbarer Anapäst wie V. 1944. Nach der Pause setzt die Rede hier wie dort mit dem gewöhnlichen jambischen Gange ein.

Dem immer wiederholenden Erzähler,
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg
Der Mutigste begann? Der in der Nacht
Allein das Heer des Feindes überschleicht,
1900 Wie unversehen eine Flamme wütend
Die Schlafenden, Erwachenden ergreift,
Zuletzt, gedrängt von den Ermunterten,
Auf Feindes Pferden doch mit Beute kehrt,
Wird der allein gepriesen? Der allein,
1905 Der, einen sichern Weg verachtend, kühn
Gebirg' und Wälder durchzustreifen geht,
Daß er von Räubern eine Gegend säubre?
Ist uns nichts übrig? Muß ein zartes Weib
Sich ihres angebornen Rechts entäußern,
1910 Wild gegen Wilde sein, wie Amazonen
Das Recht des Schwerts euch rauben und mit Blute
Die Unterdrückung rächen? Auf und ab
Steigt in der Brust ein kühnes Unternehmen:
Ich werde großem Vorwurf nicht entgehn
1915 Noch schwerem Übel, wenn es mir mißlingt;

1896) „Dem immer wiederholenden Erzähler", d. i. dem Rhapsoden, der von Stadt zu Stadt wandernd sein Heldengedicht vorträgt. „Immer wiederholend" koncessiv zu „hebt schaudernd".

1898—1904) beziehen sich auf Odysseus und Diomedes (Homer Il. X), die nächtlicher Weile ins trojanische Lager einbrechen, die am Tage vorher angekommenen Thraker überfallen, zwölf derselben samt dem König Rhesos ermorden und mit den Rossen des letzteren ins Griechenlager entfliehen.

1903) Verbinde: „Doch (= dennoch) auf Feindes Pferden mit Beute (wieder-) kehrt!"

1905—08) gehen auf Theseus.

1909) „Ihres angebornen Rechts", vgl. Schiller „Würde der Frauen" 57—62: Aber mit sanft überredender Bitte — Führen die Frauen den Scepter der Sitte, — Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht, — Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen, — Sich in der lieblichen Form zu umfassen, — Und vereinen, was ewig sich flieht.

Allein euch leg' ich's auf die Kniee! Wenn
Ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet,
So zeigt's durch euren Beistand und verherrlicht
Durch mich die Wahrheit! — Ja, vernimm, o König,
Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet; 1920
Vergebens fragst du den Gefangnen nach;
Sie sind hinweg und suchen ihre Freunde,
Die mit dem Schiff am Ufer warten, auf.
Der Ältste, den das Übel hier ergriffen
Und nun verlassen hat — es ist Orest, 1925
Mein Bruder, und der andre sein Vertrauter,
Sein Jugendfreund, mit Namen Pylades.
Apoll schickt sie von Delphi diesem Ufer
Mit göttlichen Befehlen zu, das Bild
Dianens wegzurauben und zu ihm 1930
Die Schwester hinzubringen, und dafür
Verspricht er dem von Furien Verfolgten,
Des Mutterblutes Schuldigen, Befreiung.
Uns beide hab' ich nun, die Überbliebnen
Von Tantals Haus, in deine Hand gelegt: 1935
Verdirb uns — wenn du darfst!

Thoas. Du glaubst, es höre
Der rohe Scythe, der Barbar, die Stimme
Der Wahrheit und der Menschlichkeit, die Atreus,
Der Grieche, nicht vernahm?

Iphigenie. Es hört sie jeder,
Geboren unter jedem Himmel, dem 1940
Des Lebens Quelle durch den Busen rein
Und ungehindert fließt. — Was sinnst du mir,
O König, schweigend in der tiefen Seele?
Ist es Verderben, so töte mich zuerst!

1916) Sie wendet sich hier (mit homerischem Ausdruck) an die Götter.

1937—39) Sarkasmus.

1941) Des Lebens Quelle = das quellende Leben (vgl. V. 1262), die Lebenskraft.

1945 Denn nun empfind' ich, da uns keine Rettung
Mehr übrig bleibt, die gräßliche Gefahr,
Worein ich die Geliebten übereilt
Vorsätzlich stürzte. Weh, ich werde sie
Gebunden vor mir sehn! Mit welchen Blicken
1950 Kann ich von meinem Bruder Abschied nehmen,
Den ich ermorde? Nimmer kann ich ihm
Mehr in die vielgeliebten Augen schaun!

Thoas. So haben die Betrüger künstlich dichtend
Der lang Verschloßnen, ihre Wünsche leicht
1955 Und willig Glaubenden, ein solch Gespinst
Ums Haupt geworfen!

Iphigenie. Nein, o König, nein!
Ich könnte hintergangen werden; diese
Sind treu und wahr. Wirst du sie anders finden,
So laß sie fallen und verstoße mich,
1960 Verbanne mich zur Strafe meiner Thorheit
An einer Klippeninsel traurig Ufer!
Ist aber dieser Mann der lang erflehte,
Geliebte Bruder, so entlaß uns, sei
Auch den Geschwistern wie der Schwester freundlich!
1965 Mein Vater fiel durch seiner Frauen Schuld,
Und sie durch ihren Sohn. Die letzte Hoffnung
Von Atreus' Stamme ruht auf ihm allein.
Laß mich mit reinem Herzen, reiner Hand
Hinübergehn und unser Haus entsühnen!
1970 Du hältst mir Wort! — Wenn zu den Meinen je
Mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst
Du mich zu lassen; und sie ist es nun,
Ein König sagt nicht wie gemeine Menschen
Verlegen zu, daß er den Bittenden
1975 Auf einen Augenblick entferne, noch

1959) „So laß sie fallen", nämlich im Opfertode.
1965) „Frauen" wie V. 966 und 1881.

Verspricht er auf den Fall, den er nicht hofft;
Dann fühlt er erst die Höhe seiner Würde,
Wenn er den Harrenden beglücken kann.

Thoas. Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser
Im Kampfe wehrt und gischend seinen Feind 1980
Zu tilgen sucht, so wehret sich der Zorn
In meinem Busen gegen deine Worte.

Iphigenie. O laß die Gnade wie das heil'ge Licht
Der stillen Opferflamme mir, umkränzt
Von Lobgesang und Dank und Freude, lodern! 1985

Thoas. Wie oft besänftigte mich diese Stimme!

Iphigenie. O reiche mir die Hand zum Friedenszeichen!

Thoas Du forderst viel in einer kurzen Zeit.

Iphigenie. Um Guts zu thun, braucht's keiner Überlegung.

Thoas. Sehr viel; denn auch dem Guten folgt das Übel. 1990

Iphigenie. Der Zweifel ist's, der Gutes böse macht.
Bedenke nicht; gewähre, wie du's fühlst!

Vierter Auftritt.

Orest (gewaffnet). Die Vorigen.

Orest (nach der Scene gekehrt). Verdoppelt eure Kräfte! Haltet sie
Zurück! Nur wenig Augenblicke! Weicht
Der Menge nicht und deckt den Weg zum Schiffe 1995
Mir und der Schwester!
(Zu Iphigenien, ohne den König zu sehen).
Komm! Wir sind verraten.
Geringer Raum bleibt uns zur Flucht. Geschwind!
(Er erblickt den König).

1983—85) Der stille (d. h. geräuschlose) Brand der Opferflamme galt als Zeichen, daß das Opfer gottgenehm und gesegnet sei. „Umkränzt von Lobgesang und Dank und Freude" ist zunächst auf „Licht der Opferflamme" zu beziehen, enthält aber auch einen neuen Vergleichspunkt zu „Gnade". Wie das willkommene Opfer in den Herzen des herumstehenden Volkes Gefühle des Lobes, des Dankes und der Freude entzündet, so die Gnade des Königs in den Herzen Iphigeniens und Orests.

1990) „Folgt" soviel als „kann folgen".

Thoas (nach dem Schwerte greifend).
In meiner Gegenwart führt ungestraft
Kein Mann das nackte Schwert.

Iphigenie. Entheiliget'
2000 Der Göttin Wohnung nicht durch Wut und Mord!
Gebietet Eurem Volke Stillstand, höret
Die Priesterin, die Schwester!

Orest. Sage mir!
Wer ist es, der uns droht?

Iphigenie. Verehr' in ihm
Den König, der mein zweiter Vater ward!
2005 Verzeih mir, Bruder! Doch mein kindlich Herz
Hat unser ganz Geschick in seine Hand
Gelegt. Gestanden hab' ich euern Anschlag,
Und meine Seele vom Verrat gerettet.

Orest. Will er die Rückkehr friedlich uns gewähren?

2010 **Iphigenie.** Dein blinkend Schwert verbietet mir die Antwort.

Orest (der das Schwert einsteckt).
So sprich! Du siehst, ich horche deinen Worten.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Pylades, bald nach ihm Arkas.
(Beide mit bloßen Schwertern.)

Pylades. Verweilet nicht! Die letzten Kräfte raffen
Die Unsrigen zusammen; weichend werden
Sie nach der See langsam zurückgedrängt.
2015 Welch ein Gespräch der Fürsten find' ich hier!
Dies ist des Königes verehrtes Haupt!

1998—2000) Die Gegenwart des Königs darf wie die Wohnung der Gottheit nach uralter Sitte nicht durch gewaltthätiges Gebahren entheiligt werden. Vgl. auch V. 1780!

2016) Dies vermutet Pylades aus den äußeren Abzeichen und aus der Haltung (vgl. 2017) des Thoas. In Sophokles' Elektra rät der Erzieher und Begleiter des Orestes auch aus dem Anblick auf die „Herrin" d. i. Klytämnestra.

Arkas. Gelassen, wie es dir, o König, ziemt,
Stehst du den Feinden gegenüber. Gleich
Ist die Verwegenheit bestraft; es weicht
Und fällt ihr Anhang, und ihr Schiff ist unser. 2020
Ein Wort von dir, so steht's in Flammen.

Thoas. Geh!
Gebiete Stillstand meinem Volke! Keiner
Beschädige den Feind, so lang wir reden.
(Arkas ab).

Orest. Ich nehm' es an. Geh, sammle, treuer Freund,
Den Rest des Volkes! Harret still, welch Ende 2025
Die Götter unsern Thaten zubereiten!
(Pylades ab).

Sechster Auftritt.

Iphigenie. Thoas. Orest.

Iphigenie. Befreit von Sorge mich, eh ihr zu sprechen
Beginnet! Ich befürchte bösen Zwist,
Wenn du, o König, nicht der Billigkeit
Gelinde Stimme hörest, du, mein Bruder, 2030
Der raschen Jugend nicht gebieten willst.

Thoas. Ich halte meinen Zorn, wie es dem Ältern
Geziemt, zurück. Antworte mir! Womit
Bezeugst du, daß du Agamemnons Sohn
Und dieser Bruder bist?

Orest. Hier ist das Schwert, 2035
Mit dem er Trojas tapfre Männer schlug.
Dies nahm ich seinem Mörder ab und bat
Die Himmlischen, den Mut und Arm, das Glück
Des großen Königes mir zu verleihn
Und einen schönern Tod mir zu gewähren. 2040
Wähl' einen aus den Edeln deines Heers
Und stelle mir den Besten gegenüber!
So weit die Erde Heldensöhne nährt,
Ist keinem Fremdling dies Gesuch verweigert.

2045 **Thoas.** Dies Vorrecht hat die alte Sitte nie
Dem Fremden hier gestattet.
Orest. So beginne
Die neue Sitte denn von dir und mir!
Nachahmend heiliget ein ganzes Volk
Die edle That der Herrscher zum Gesetz.
2050 Und laß mich nicht allein für unsre Freiheit,
Laß mich, den Fremden, für die Fremden kämpfen!
Fall' ich, so ist ihr Urteil mit dem meinen
Gesprochen; aber gönnet mir das Glück
Zu überwinden, so betrete nie
2055 Ein Mann dies Ufer, dem der schnelle Blick
Hilfreicher Liebe nicht begegnet, und
Getröstet scheide jeglicher hinweg!
Thoas. Nicht unwert scheinest du, o Jüngling, mir
Der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu sein.
2060 Groß ist die Zahl der edeln, tapfern Männer,
Die mich begleiten; doch ich stehe selbst
In meinen Jahren noch dem Feinde, bin
Bereit, mit dir der Waffen Los zu wagen.
Iphigenie. Mit nichten! Dieses blutigen Beweises
2065 Bedarf es nicht, o König! Laßt die Hand
Vom Schwerte! Denkt an mich und mein Geschick!
Der rasche Kampf verewigt einen Mann;
Er falle gleich, so preiset ihn das Lied.
Allein die Thränen, die unendlichen,
2070 Der überbliebnen, der verlaßnen Frau,
Zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt
Von tausend durchgeweinten Tag und Nächten,
Wo eine stille Seele den verlornen,
Rasch abgeschiednen Freund vergebens sich

2068) „Er falle gleich", konzessiver Vordersatz.

2073—75) Verbinde: „Wo eine stille Seele vergebens bangt (d. h. angstvoll jammert), den verlornen, rasch abgeschiednen Freund sich zurückzurufen".

Zurückzurufen bangt und sich verzehrt. 2075
Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt,
Daß der Betrug nicht eines Räubers mich
Vom sichern Schutzort reiße, mich der Knechtschaft
Verrate. Fleißig hab' ich sie befragt,
Nach jedem Umstand mich erkundigt, Zeichen 2080
Gefordert, und gewiß ist nun mein Herz.
Sieh hier an seiner rechten Hand das Mal
Wie von drei Sternen, das am Tage schon,
Da er geboren ward, sich zeigte, das
Auf schwere That, mit dieser Faust zu üben, 2085
Der Priester deutete! Dann überzeugt
Mich doppelt diese Schramme, die ihm hier
Die Augenbraune spaltet. Als ein Kind
Ließ ihn Elektra, rasch und unvorsichtig
Nach ihrer Art, aus ihren Armen stürzen. 2090
Er schlug auf einen Dreifuß auf. — Er ist's —
Soll ich dir noch die Ähnlichkeit des Vaters,
Soll ich das innre Jauchzen meines Herzens
Dir auch als Zeugen der Versichrung nennen?

Thoas. Und hübe deine Rede jeden Zweifel, 2095
Und bändigt' ich den Zorn in meiner Brust,
So würden doch die Waffen zwischen uns
Entscheiden müssen; Frieden seh' ich nicht.
Sie sind gekommen, du bekennest selbst,
Das heil'ge Bild der Göttin mir zu rauben. 2100
Glaubt ihr, ich sehe dies gelassen an?
Der Grieche wendet oft sein lüstern Auge
Den fernen Schätzen der Barbaren zu,
Dem goldnen Felle, Pferden, schönen Töchtern;

2088) „Augenbraune" sprachlich berechtigte, in Süddeutschland gebräuchliche Form für „Augenbraue".

2104) „Dem goldnen Felle" wie die Argonauten; „Pferden" wie Herkules, als er um der Pferde des Königs Laomedon willen Troja eroberte; „Schönen Töchtern" wie Jason, Theseus.

